

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

108 (9.5.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048120)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 108.

Sonntag, den 9. Mai 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 7. Mai. Noch rascher als erwartet worden, in einer nur anderthalbstündigen Sitzung, wurde heute das Abgeordnetenhaus mit der zweiten Berathung der kirchenpolitischen Vorlage fertig. Die Debatte beschränkte sich darauf, daß bei den einzelnen Artikeln der Abg. Gneist kurz die meist ablehnende Stellung der Nationalliberalen, Graf Limburg-Styrum die Zustimmung der Rechten begründete. Abänderungsanträge waren nur von den Polen gestellt auf Befreiung der Ausnahmestimmungen für die Diöcesen Posen und Culm, und nur hierüber kam es zu einer etwas längeren Debatte, bei welcher das Bemerkenswerteste war, daß die Polen unter allerlei schönen Worten des Abg. Windthorst von dem Centrum im Stich gelassen wurden. Der Cultusminister geriet über die agitatorische Thätigkeit der polnischen Geistlichkeit wieder in eine kleine Auseinandersetzung mit polnischen Rednern. Die Nationalliberalen, wenigstens die meisten, stimmten für Artikel 1 (Aufhebung der wissenschaftlichen Staatsprüfung), Artikel 4 (betr. die Priesterseminare) und Artikel 15 (Straflosigkeit des Lebens von stillen Messen und des Spendens der Sterbesacramente). Das Centrum machte seinem Uebermuth wiederholt bei den Erklärungen von Gneist durch Unterbrechungen, Zwischenrufe und andere Ungehörigkeiten Luft. Die einzelnen Artikel wurden theils so gut wie einstimmig, theils durch die bekannte Mehrheit ohne jede Veränderung an den Herrenhaus-Beschlüssen angenommen. Die dritte Lesung findet am Montag statt.

Die den Ausbruch des Krieges andeutenden Nachrichten folgen der gestrigen Meldung über das provokatorische Verhalten der griechischen Regierung auf dem Fuß. Es wird aus Athen vom 7. d. berichtet, daß das griechische Kanonenboot „Salamina“ beordert sei, sofort nach Konstantinopel zu gehen und den griechischen Gesandten Condariotis abzuholen. — Ferner wird gemeldet: Der englische Gesandte geht nach Malta, der deutsche Gesandte über Konstantinopel nach Berlin. Der russische Gesandte traf von Livadia kommend im Piräus ein und reist mit seinen Collegen wieder ab. Der türkische Gesandte reist mit dem gesammten Personal ab. Bei den anderen Gesandtschaften führen die ersten Secretäre die Geschäfte fort, wenn schon nicht officiell accreditirt. — Die Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens und Oesterreichs haben vor ihrer Abreise jeder eine besondere Note an die griechische Regierung gerichtet, worin sie mittheilten, daß sie Gesandtschaftssecretäre zur Erledigung der Geschäfte zurücklassen. — Die griechische Regierung sucht den Anschein zu erwecken, als sei Aussicht vorhanden, daß Russland sich nicht an den Zwangsmaßnahmen beteiligen werde. Im Anfergrunde von Phaleron ist nur noch ein englisches

Kriegsschiff und ein türkischer Aviso unter Dampf. Der Oberbefehlshaber der griechischen Truppen in Thessalien, General Sapundzaki, meldet, daß die Türken ihre Truppen längs der ganzen Grenze concentrirten, und hält ein Einrücken der Türken auf griechisches Gebiet für wahrscheinlich. General Sapundzaki hat deshalb angeordnet, daß die in Volo und Belastino stehenden Truppen in Eilmärschen auf Parissa vorrücken sollen. Das amtliche Blatt wird heute Abend einen Erlaß veröffentlichen, der den schleunigen Abmarsch der Garnison von Athen nach Thessalien anordnet. Die in Calamata und Sparta stehenden Regimenter sind nach Athen berufen.

Ueber die Arbeiterunruhen in Amerika wird aus New-York unterm 4. d. M. gemeldet: „Die Strikes in Chicago für eine achttündige tägliche Arbeitszeit haben zu einem ernstlichen Konflikt geführt. Die Frachtalader, welche durch die Straßen paradirten, fügten sich bald den Behörden, da sie ohne Unterstützung blieben. Aber die Holzarbeiter sind durch das Vorgehen der Polizei während gemacht worden. Ein Angriff gegen McCormicks Maschinenfabrik wurde durch eine Rede provocirt, die von dem Redacteur der „Arbeiter-Zeitung“ in deutscher Sprache gehalten wurde. Derselbe sagte u. A.: „Anarchie ist der einzige Weg der Arbeiter, um die ihnen von den Capitalisten angelegten Ketten der Sklaverei zu zerbrechen. Es ist Euer einziger Weg zur Freiheit — Freiheit, ich sage: mit dem Revolver in einer Hand, dem Messer in der andern und Bomben in Euren Taschen marschirt zur Revolution und Freiheit.“ Angefeuert durch diese Worte stürzten mehrere tausend Arbeiter auf die Fabrik zu, wo nur ein Polizist als Wache stationirt war. Er wurde übel zugerichtet und rettete kaum sein Leben. Später langten Polizei-Verstärkungen an, bis 150 Constabler auf dem Platze waren. Inzwischen wurden die Fenster der Fabrik eingeschlagen und die Arbeiter mit einem heftigen Steinregen begrüßt. Zwischen der Polizei und den Aufständischen wurden mehrere hundert Schüsse gewechselt, wobei es an vielen Verwundungen nicht fehlen konnte, wiewohl auffälligerweise wenig ernste Verletzungen vorkamen. Doch mag dies wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Polizei absichtlich mehr ins Blaue feuerte. In Milwaukee durchzogen 400 Polen die Straßen und erzwingen die Arbeitseinstellung, bis die Polizei sie zerstreute. Später wurden die Miliztruppen aufgerufen. In anderen von den Arbeitseinstellungen berührten Distrikten herrscht Ruhe. Die Angestellten, welche auf der Missouri-Pacific-Eisenbahn strikten, haben in einer bloß formellen Erklärung ihre Niederlage zugegeben, aber thatsächlich hat der Strike schon vor mehreren Tagen sein Ende gefunden.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 7. Mai. Am Ministertisch v. Gossler und v. Bötticher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Abg. von Gynern, daß er in einer früheren Sitzung auf einen Zuruf des Abg. Stöcker die Behauptung, daß derselbe die katholische Kirche als eine Schwesterkirche der evangelischen Kirche bezeichnet habe, zurückgezogen habe. Da derselbe indessen die Behauptung als unwahr bezeichnet habe, so habe er die Rede des Abg. Stöcker, die ihm vorgeschwebt habe, nachgeschlagen und gefunden, daß derselbe im Juni 1880 dem Abg. Dr. Windthorst dafür gedankt habe, daß er von den beiden Kirchen als Schwesterkirchen gesprochen habe. Damit habe er sich doch selbst diesen Ausdruck angeeignet.

Der Abg. Stöcker erklärte, er habe dem Abg. Dr. Windthorst zwar gedankt, aber hinzugefügt, daß dieser Gedanke erst noch zum Durchbruch kommen müsse.

Hierauf tritt das Haus in die zweite Berathung der kirchenpolitischen Vorlage ein: bei Artikel 1, welcher von der Aufhebung der wissenschaftlichen Staatsprüfung (Culturexamen) handelt, erklärt Abg. Gneist, daß seine Partei für diesen Artikel stimmen werde.

Derselbe wurde hierauf unverändert angenommen.

Artikel 2 handelt von der wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen, speciell von der Wiedereröffnung der kirchlichen Seminarien für die Erzdiöcesen Osnabrück und Posen und für die Diöcese Culm soll durch königliche Verordnung Bestimmung getroffen werden.

Abg. v. Jagdzewski und Genossen beantragen, diesen letzten Passus zu streichen.

Abg. v. Stabilewski: Der Zusatz zu dem Artikel 2 war in der ursprünglichen Vorlage nicht enthalten, wenn haben wir eigentlich diesen Schlag zu verdanken? Welchen Grund hat man, den Oberhirten von Posen und Culm die Leitung der Erziehung ihrer Geistlichkeit zu erschweren? Wird diese Ausnahme eingeführt, so muß in diesen Diöcesen ein Priester-mangel eintreten, wie er bisher nicht vorgekommen. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Windthorst: Im Namen meiner sämtlichen Freunde habe ich auch bei dieser zweiten Berathung genau das zu wiederholen, was ich bei der ersten Berathung erklärt habe, in Consequenz dieser Erklärung sage ich ebenfalls im Namen meiner Freunde, daß wir zu unserm Bedauern es geschehen lassen müssen, wenn die Anträge der polnischen Fraction nicht zur Annahme gelangen. Wir halten diese Anträge für vollkommen begründet und theilen die Ausführungen des Vor-

### Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

„Ich bin erst gestern,“ begann er, „von einer mehrwöchigen Reise zurückgekehrt, so daß ich von der gegen Hans Schmidt erhobenen Anklage nichts erfahren habe. Als mir mitgetheilt wird, die Hauptverhandlung gegen ihn finde heute statt, beschloß ich, ihr beizuwohnen, weil der Mann kurz vor Verübung der That auf meinem Gute gearbeitet hatte, und es mir merkwürdig war, zu erfahren, wie ein Mensch, den ich ruhig und friedlich gesehen, so plötzlich zum heimtückischen Mordmörder geworden sein könne. Die Schilderung seiner Lebensschicksale und seiner Todfeindschaft mit dem Goldschmied, sowie die Aussagen der Zeugen über die Vorgänge bei dem Morde stellten es für mich auch außer Zweifel, daß Hans Schmidt der Mörder gewesen sei; trotzdem peinigte mich der Gedanke, ob ich ihn nicht noch am 17. Februar bei mir auf dem Gute gesehen hätte. Die Aussagen des Wirthes Ignaz Triebe aus der „Teufelskühle“ hat mir darüber Gewißheit gegeben.“

Ein Summen und Flüstern ging durch die Versammlung. Der Präsident aber gebot Ruhe und Herr v. Kraut fuhr weiter fort:

„An dem Tage, als die Laternen an der Pyramide auf dem großen Paradeplatz zum ersten Male angezündet wurden, befand ich mich in Mannheim. Ich stimmte mit dem verstorbenen Ruprecht dahin überein, daß sie dem Kunstwerk durchaus nicht zur Verschönerung gereichten, blieb jedoch bis zum Einbruch der Dunkelheit, um mir die neue Beleuchtung anzuschauen, und fuhr, als ich die Stadt verließ, sogar nochmals am Paradeplatz vorüber.“

„Als ich nach Seckenheim hinauskam, war die erste Person, die auf dem Hofe meines Gutes erblickte, Hans Schmidt, der schon ein paar Tage dort gearbeitet und auch jetzt beim Schein der im Hofe brennenden Laternen mit Art

und Säge hantirte. Lachend rief ich ihm zu, er möge doch aufhören, das sei kein Geschäft, das man bei Laternenlicht verrichte.“

„Er ging darauf in's Leutchenhaus, brachte die Nacht in der ihm angewiesenen Kammer zu und kehrte am andern Morgen, also am 18. Febr. nach Mannheim zurück. Er kann also am 17. den Mord an Ruprecht nicht begangen haben.“

Herr v. Krauts Glaubwürdigkeit war so über jedem Zweifel erhaben, daß sein Zeugniß allein schon hingerichtet haben würde, eine günstige Wendung für Hans Schmidt herbeizuführen; es meldeten sich aber noch andere Zeugen, die seine Aussage bestätigten. Der Guts-Inspcctor, der anwesend war, hatte Schmidt am Morgen des 18. Febr. seinen Lohn ausgezahlt, der Kutscher, der seinen Herrn an jenem Abend wie heute gefahren hatte, und jetzt ebenfalls der Verhandlung beiwohnte, bekundete, das Gespräch zwischen diesem und Hans Schmidt gehört und fernher gesehen zu haben, wie der Letztere in seine Kammer ging; auch hatte er am andern Morgen die Suppe gemeinschaftlich mit ihm verzehrt.

Wäre Hans Schmidt sofort nach der Ermordung des Goldschmieds verhaftet worden, so hätten sich alle diese Leute jener Umstände vielleicht genauer erinnert, ja sie würden es möglicherweise auch noch später gethan haben, würden sie von dem Angeklagten als Alibi-Zeugen vorgeschlagen worden. Der Unglückliche war aber krank von Seckenheim nach Mannheim zurückgekommen, hatte 5 oder 6 Tage gelegen, dann das verübte Verbrechen erfahren und sich so darüber geängstigt, daß ihm eine Erinnerung an das Datum seiner Heimkehr nicht geblieben war, und er auch gar nicht daran gedacht hatte, sich auf die Bewohner von Seckenheim zu berufen.

Nachdem noch konstatiert worden, daß die erste Beleuchtung des Paradeplatzes am 17. Febr. stattgefunden hatte, beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten. Die ganze Verhandlung nahm nur noch eine kurze Zeit in Anspruch, dann wurde Hans Schmidt, der gar nicht wußte wie ihm geschah, unter dem Jubel des Auditoriums in Freiheit gesetzt.

Aus dem Gerichtssaal verbreitete sich der grenzenlose Jubel des freudig erregten Publikums durch die Stadt; es flog aber sehr viel Trauerwasser in den Freudenwein: Der Mörder des Goldschmieds Christoph Ruprecht war ja noch immer nicht entdeckt, die allgemeine Unsicherheit begann von Neuem.

9.

Seit der Gerichtsverhandlung, welche mit Hans Schmidts Freisprechung geendet hatte, waren wieder einige Wochen verfloßen; die Polizei betrieb die ergebnislosen Nachforschungen nach dem Mörder Christoph Ruprechts lauer und lauer, im Publikum verbreitete sich nachgerade die Ansicht, dieser Mord werde die Zahl der unentdeckt gebliebenen Verbrechen um eins vermehren, und die Erinnerung daran wie an den wilden Goldschmied überhaupt begann zu verblasen, da auch das Haus am Schloßplatz einen neuen Besitzer erhalten hatte.

Für Charlotte Berger brachte die große Heilkünstlerin Zeit jedoch keinen Balsam; ihr Lid schien im Gegentheil mit jedem neu ankommenden Tage zu wachsen. Die Anklage gegen Hans Schmidt war für sie beinahe ein ebenso großes Martyrium gewesen wie für den Unglücklichen selbst. Die traurige Geschichte ihrer Eltern, die sie mehr geahnt als gewußt hatte, war dadurch in roher Weise an die Oeffentlichkeit gezerrt worden, und Berger hatte sich nicht gekümmert, ihr in seiner kalten, höhnischen Manier den Stachel immer tiefer in die Brust zu drücken und es sie fühlen zu lassen, welche Ehre er ihr angethan, indem er sie zu seiner Frau gemacht hatte.

Wie gern hätte die arme Frau auf diese Ehre verzichtet; wie gern wäre sie noch jetzt aus seinem Hause gegangen, hätte ihm alles überlassen, was sie von ihrem Vater ererbt hatte, und sich wie ein verwundetes Reh an einen entlegenen Ort geflüchtet; sie wagte aber Berger einen solchen Vorschlag gar nicht zu machen, und er würde sie mit seinen harten Augen verwundert angeblickt und lächelnd gefragt haben, worüber sie sich bei ihm zu beklagen habe.

Ja, worüber hatte sie sich zu beklagen? Sie wohnte in

redner, soweit sie sachlicher Natur waren und sich nicht auf die polnischen Verhältnisse bezogen. Wir würden auch für die Anträge stimmen, wenn sie irgend welche Aussicht auf Annahme im Hause und bei der Regierung hätten. Nach den Verhandlungen im Herrenhause und neben demselben müssen wir leider überzeugt sein, daß diese Annahme zur Zeit nicht zu erwarten ist. Eine Abstimmung für die Anträge unsererseits würde also eigentlich nichts sein, als eine Demonstration, deren Fruchtlosigkeit wir von vornherein einsehen. Wir haben aber andererseits doch die feste Zuversicht und Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit nach Besetzung beider Stühle in Polen und Pöplin bei Seiner Majestät dem Kaiser und König der Erlaß der vorbehaltenen Verordnung zu erwirken sein werde. Wir werden keine Amendements stellen, auch für keine stimmen und uns auch an der Diskussion nicht weiter beteiligen.

Cultusminister v. Götter: Ich bestätige dem Abg. Windthorst, daß, wenn der Antrag Jazdzewski Annahme findet, das Zustandekommen des Gesetzes aufs äußerste gefährdet wird. Der Abg. v. Stablenwski hat sich darüber verbreitet, daß der Zusatz zum Art. 2 in der Regierungsvorlage nicht enthalten gewesen ist, und fragt, wem wohl das polnische Volk diesen Schlag zu verdanken habe. Der Art. 2 hat in keinerlei Gestalt in der Vorlage gestanden, wo überhaupt von den sogenannten Clericalseminarien nicht die Rede war, wenn aber Herr v. Stablenwski fragt, wem das polnische Volk diese Ausnahmebestimmung zu verdanken habe, so antworte ich: wesentlich ihm und seinen politischen Freunden. Die Regierung hat die Ueberzeugung, daß die exklusive Haltung der polnischen Geistlichen im Wesentlichen mit verdankt wird der exklusiven Erziehung, die sie in ihren Anstalten genossen haben. Ich könnte ihnen ausführlich nachweisen, wie allmählich die Tendenz dahin geführt hat, das polonistrende Element in diesen Anstalten zur Herrschaft gelangen zu lassen. Ein Mißtrauen gegen den neuen vom Papst ausgewählten Erzbischof von Polen besteht unsererseits gewiß nicht, wohl aber gegen diejenigen, welche er demnächst unter seine Leitung nehmen wird.

Abg. v. Zedlitz: Ich habe im Namen meiner Freunde zu erklären, daß, wenn wir bei der gegenwärtigen Verhandlung gegen den einen oder den andern Artikel stimmen, daraus nicht der Schluß gezogen werden darf, daß wir diese selben Bestimmungen nicht annehmen würden, wenn sie nicht in dieser Vorlage, sondern im Rahmen eines abschließenden Gesetzentwurfs uns zur Annahme vorgelegt würden.

Abg. v. Jazdzewski: Es ist objektiv unklar, daß die Clericalseminare meiner Heimath darauf ausgegangen sind, polonistrende Tendenzen zu verfolgen. Ich muß dies auf Grund meiner Erfahrung auf das entschiedenste bestreiten.

Minister v. Götter: Wenn der Vorredner mir objektive Unwahrheit vorwirft, so hätte er doch richtiger gethan, meine Ausführungen zu widerlegen. Soll ich Sie daran erinnern, in welchem Zustande sich der polnische Clerus nach den Befreiungskriegen befand? Erst 1835 wurden Clericalseminare in Gnesen-Polen errichtet. Die Professoren wurden damals angestellt im Wesentlichen unmittelbar von der Regierung oder in vollem Einvernehmen mit derselben. Die Dozenten an den denselben waren in den ersten zehn Jahren deutscher Abkunft; im Jahre 1842 erhob sich eine Agitation auf Abänderung des bisherigen Studienplanes. Der damalige Bischof Danin ließ sich darauf nicht ein, aber sein Nachfolger Pryzinski vollzog eine Reorganisation des Seminars auf national-polnischer Grundlage. Ich könnte dies Material noch vermehren. Sie ersieht daraus, daß die Verhältnisse nicht so einfach liegen, als der Vorredner bekundete, der nur aus seiner Zeit reserviren kann.

Abg. Gneist: Die Umgestaltung dieser Vorseminare parallel der Universität ist in der Regierungsvorlage, wie in der jetzigen Herrenhausvorlage als gemeinsame Angelegenheit festgehalten, fast ebenso wie in Bayern und den übrigen deutschen Staaten. Das Interesse des Staates an diesen Einrichtungen ist dem der römischen Kirche gerade entgegengesetzt; das können wir nicht ändern: aus Seiten der Kirche, das Bestreben nach möglichst fester Abgeschlossenheit, aus Seiten des Staates das Bestreben, wenigstens in den Vorstadien, in dem Vorleben der Geistlichkeit in gewissen Sinne die Duldsamkeit zur Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten im Zusammenhang mit dem

Familien- und Gemeindeleben zu erhalten. Das ist nicht die Ansicht der Staatsregierung bei der Entziehung der Maigesetze, das war die überwiegende Ansicht der höheren Beamten, die in ihrer täglichen Praxis diese Cultusangelegenheiten verwalteten. Unser Bedenken gegen die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt ist die ausschließliche und unbedingte Kirchenleitung der Vorseminare, die Ausschließung jedes Einspruchsrechts und jeder Beteiligung des Staates bei dem Personal.

Abg. Graf Limburg-Silrum: Der Staat erhält hier nur das, was für ihn nöthig ist, und giebt preis, was in den Maigesetzen für ihn unbrauchbar war. Wenn wir sehen, daß nur einheimische, nur solche, die dem Sprengel angehören, für den das Seminar errichtet ist, aufgenommen werden dürfen in das Seminar, daß ferner zur Anstellung an diesen Anstalten die wissenschaftliche Befähigung, an einer deutschen Staatsuniversität zu lehren, erforderlich ist, so ist doch genügende Garantie vorhanden. Das Einspruchsrecht des Staates kann ich doch nach den gemachten Erfahrungen nicht für eine wesentliche Sache erachten; denn auf diese Weise kann der Staat niemals auf den Geist der Anstalten einwirken. Wir haben es doch erlebt, daß Jemand an eine Stelle gebracht ist auf den Wunsch des Staates, und daß er sich dort ganz anders gezeigt hat, als man erwartet hatte. (Weiterleitet im Centrum und links.) Die bisherige gesetzliche Bestimmung liefert gar keine Garantie, sie hat für den Staat keinen Nutzen, es ist besser, sie durch die vorliegenden Bestimmungen zu ersetzen. (Beifall rechts.)

Der Antrag der Polen wird gegen die Stimmen der Polen und eines Theils der Freisinnigen abgelehnt; für den Art. 2 stimmen die Conservativen, das Centrum und ein kleiner Theil der Freisinnigen.

Art. 3 giebt den kirchlichen Oberen die Befugniß, Gynastikal- und Universitätskonvikte einzurichten, deren Leiter dem Minister benannt, deren Hausordnung eingereicht werden muß.

Abg. Gneist: Wir können dem Artikel in seiner jetzigen Gestalt nicht beistimmen, weil er jedes Einspruchsrecht und jede in dieser Richtung wirksame Einwirkung des Staates beseitigt. Ich bitte, dabei zu erwägen: unsere evangelischen Alumne sind niemals ausschließlich bestimmt gewesen zur Erziehung von Geistlichen, sondern zur Erziehung für alle Berufe, während hier die ausschließliche Bestimmung für den zukünftigen Geistlichen und die ausschließliche Leitung des Instituts der Anstalt einen andern Charakter giebt.

Der Art. wird mit derselben Majorität wie der vorhergehende angenommen.

Art. 4 giebt den kirchlichen Oberen die Befugnisse, die Prediger- und Priesterseminare wieder zu eröffnen.

Abg. Gneist: Wir werden für diesen Artikel stimmen (Hört, hört!), wenigstens in überwiegender Mehrzahl dafür stimmen, weil wir diese Befugniß der Kirche vindiciren, als ein ihr zukommendes Recht. Wir beanspruchen auch für die evangelische Kirche die kirchliche Leitung der Seminare, die nicht das Vorleben der Geistlichen, sondern die praktische Ausbildung der bereits dem Beruf Gewidmeten zum Gegenstand haben. Wir verkennen nicht, daß bei dieser ausschließlich kirchlichen Leitung ein Geist anerkoren werden kann, der an sich dem Staate nicht wünschenswerth ist, aber von dem Zeitpunkt an, wo der Cleriker entschieden dem Berufe als Cleriker angehört, wollen auch wir die Kirche nicht beschränken.

Art. 4 wird fast einstimmig angenommen.

Art. 5 hebt die besonderen Vorschriften wegen der Staatsaufsicht über die Clerical-Seminare, die Convikte und die Prediger-Seminare auf; es bleibt nur die allgemeine Staatsaufsicht bestehen.

Abg. Gneist: Wir müssen gegen den Art. 5 stimmen, weil zwar die allgemeine Aufsicht aus Art. 23 der Verfassungsurkunde für alle Unterrichtsanstalten fortbesteht, die besonderen Rücksichten aber, die der Staat zu nehmen hat, nach unserer Ueberzeugung in Art. 2 und 3 nicht genügend gewahrt sind.

Der Beschluß des Herrenhauses wird ohne weitere Debatte gegen die Stimmen der Nationalliberalen und eines Theils der Freisinnigen angenommen.

Art. 6 hebt die Bestimmung auf, wonach die Disciplinargewalt nur durch deutsche kirchliche Oberen ausgeübt

werden kann und schränkt den Begriff „Kirchenbiener“ auf solche Personen ein, welche die mit einem geistlichen oder jurisdiktionellen Amt verbundenen Rechte ausüben.

Abg. Gneist: Der erste Absatz des Artikels hat in deutschen Staaten als ein wesentliches Attribut des heutigen Staates gegolten. Der heutige Staat würde seine obere Souveränität über seine Unterthanen, Cleriker und Laien, beider Confessionen nicht genügend wahrnehmen, wenn eine Jurisdiktion irgend einer Art geübt wird von einer auswärtigen Macht, auf die ihm kein Einfluß zusteht. Das war die Absicht des deutschen Reichs- und des preussischen Landrechts, das ist der Grundsatz, den alle neueren Staaten aufrechterhalten, es ist der Grundsatz, der notwendig geworden ist dadurch, daß der heutige Staat nicht mehr eine Kirche, sondern zwei Kirchen mit gleichen Rechten sich gegenüber stehen hat. Auf dieses Recht zu verzichten, halten wir nicht bloß für einen Verzicht auf ein Ehrenrecht, sondern der Verzicht hat Konsequenzen, die sich in diesem Augenblicke noch gar nicht darstellen lassen.

Art. 6 wird mit derselben Mehrheit, wie die früheren Artikel, angenommen.

Art. 7 fordert ein prozessualisches Verfahren bei Disciplinarmassregeln nur dann, wenn mit der Entfernung aus dem Amte Verlust oder Minderung des Amtseinkommens verbunden ist.

Abg. Gneist: Zu Art. 7 ist eine neuere Theorie zur Geltung gekommen, nach welcher die weltliche Gesetzgebung sich lediglich auf Vermögensinteressen beschränken soll. Wir bleiben der Meinung, daß der Staat die Schutzpflicht hat auch Vermögensnachtheile hinaus. Ferner meinen wir, daß der Staat überhaupt seinen Unterthanen Schutz angebeihen lassen muß, daß sie nicht ohne Gehör zu empfindlichen Nachtheilen verurtheilt werden. Wir werden also gegen Art. 7 stimmen.

Auch Art. 7 wird mit derselben Mehrheit angenommen.

Art. 8 beschränkt die maigesetzlichen Vorschriften über die Demeritenanstalten darauf, daß die Hausordnung dem Minister eingereicht, und daß von jeder länger als 14 Tage dauernden Verweisung an eine solche Anstalt dem Oberpräsidenten Anzeige gemacht werden muß.

(Der Bericht über die Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 6. Mai befindet sich in der Beilage zu dieser Nummer.)

## Marine.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. Gestern Nachmittag hat Se. Excellenz der Herr Stations-Chef, Vice-Admiral Graf v. Monts S. M. Torpedoboote „S 7“, „S 8“, „S 9“, „S 11“, „S 12“ und „S 13“ auf Seelarth besichtigt.

Der Inspekteur des Torpedowesens, Corv.-Capt. Litke, hat sich wieder nach Kiel zurückbegeben. Briefsendungen u. für nachbezeichnete Schiffe sind wie folgt zu dirigiren:

- 1) für das Kommando des Schulgeschwaders: Geschwaderchef Capitän zur See und Kommodore Stenzel, bis auf Weiteres nach Kiel, Münsterbrook Nr. 73;
  - 2) für S. M. Kreuzerregatte „Stein“: bis zum 14. Juni nach Kiel, vom 15. bis 19. Juni nach Heiligendammin, vom 20. bis 27. Juni nach Swinemünde, vom 28. Juni bis 9. Juli d. J. nach Neufahrwasser, vom 10. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel;
  - 3) für S. M. Kreuzerregatte „Moltke“: bis zum 3. Juni nach Swinemünde, vom 4. bis 7. Juni nach Kiel, vom 8. Juni bis 15. Juli nach Swinemünde, vom 16. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel;
  - 4) für S. M. Kreuzerregatte „Prinz Adalbert“: bis zum 23. Mai d. J. nach Ederförde, vom 24. Mai bis 6. Juni nach Kiel, vom 7. bis 14. Juni nach Neustadt in Holstein, vom 16. bis 17. Juni nach Wismar, vom 18. bis 21. Juni nach Sahnitz (Rügen), vom 22. bis 27. Juni nach Swinemünde, vom 28. Juni bis 11. Juli d. J. nach Boppot, vom 12. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel;
  - 5) für S. M. Kadettenschulschiff „Niobe“: bis zum 31. Mai d. J. nach Kiel, vom 1. bis 5. Juni d. J. nach Arendal (Norwegen), vom 6. bis 20. Juni Born. nach Edinburgh (Schottland), vom 20. Juni Mittags bis 11. Juli d. J. nach Queenshorn (Irland), vom 12. bis 18. Juli Born. nach Plymouth (England), vom 18. Juli Nachm. bis 25. Juli früh nach Cowes (Insel Wight), vom 25. Juli Born. ab und bis 30. August d. J. nach Neufahrwasser, vom 31. August bis 6. Sept. nach Swinemünde, vom 7. bis 11. Sept. nach Neustadt in Holstein, vom 12. Sept. ab und bis auf Weiteres nach Kiel.
- S. M. Torpedoboote „S 7“, „S 8“, „S 9“, „S 10“, „S 12“ und „S 13“ haben heute Nachmittag die hiesige Rheide verlassen und sind nach Kiel in See gegangen.
- Kiel, 7. Mai. Die diesjährige Schießübung der 1. Matr. .

schönen Zimmern; sie war gut gekleidet, gut genährt; sie gebot über zwei Mägde, sie konnte gehen und kommen; ihr Gatte schalt und schlug sie nicht. Konnte sie in Worte fassen, was sie quälte und bedrückte? Konnte sie von dem Grauen reden, das sie beschlich, wenn Berger sich ihr näherte, wenn seine Hand die ihrige berührte? Konnte sie schildern, welches Entsetzen sie gepakt hatte, als er seiner Freude über die nahe bevorstehende, unausbleibliche Verurtheilung Hans Schmidts einen wahrhaft dämonischen Ausdruck gab? Konnte sie aussprechen, welche Gedanken sie durchzuckten, als ihn die wunderbare Rettung des Unschuldigen, für die sie Gott auf den Knien dankte, mit Zorn und Ingrimm erfüllte?

Als sie nach der Freisprechung des Unglücklichen gebeten hatte, für diesen ähnlich sorg. u zu dürfen, wie sie es für Balthasar Schmidt gethan, hatte er ihr höhnvoll geantwortet, ob sie sein Haus zu einer Versorgungsanstalt für sämtliche des Mordes an ihrem Vater verdächtige Schmidts machen wolle, und sich kurz und bestimmt derartige überspannte Handlungen verboten.

„Warum ist überspannt bei Hans Schmidt, was Du bei Balthasar Schmidt angemessen fandest? Ich dünkte, Jener hätte schwerer gelitten als Dieser,“ hatte sie geäußert. Ihre Worte, mehr vielleicht noch der Ton, in dem sie gesprochen, der Blick, von dem sie begleitet waren, hatten ihn erst erleblich gemacht und dann in einen rasenden Zorn versetzt. Er verbot ihr ein für alle Mal, ihn nach dem Grunde seiner Handlungen und Anordnungen zu befragen, und sah sie dabei so forschend und mit einem Blick an, in welchem sich ein erbarmungsloser Haß spiegelte.

Seitdem schwieg Charlotte; aber sie ängstigte, sie fürchtete sich und hatte doch Niemand, Niemand, dem sie sich anvertrauen konnte, auch wenn sie gewagt haben würde, die Gedanken, denen sie vor sich selbst kaum Worte leihen machte, gegen andere auszusprechen. Höher hatte die Stadt verlassen, und Rätthe, die sie durch ihr plötzliches Erscheinen immer gleichzeitig in Angst erfüllte und ihr doch ein Gefühl der Beruhigung gab, hatte Friedrich nach Karlsruhe begleitet, um

dort seine Einrichtung zu besorgen, und war noch nicht zurückgekehrt.

In dieser tiefen Niedergeschlagenheit wurde sie plötzlich durch die Ladung erschreckt, behufs Entgegennahme einer sehr wichtigen Eröffnung auf dem Stadttam zu erscheinen. Sie konnte dafür keinen anderen Grund finden, als daß wiederum neue Entbedungen über das an ihrem armen Vater begangene Verbrechen gemacht worden wären, und es bangte ihr davor. Die Tochter war schon zu dem Wunsche gelangt, es möge für immer mit dem Scheiter des Geheimnisses bedeckt bleiben; denn was zu Tage kam, diene nur noch dazu, das Andenken des Todten von Neuem zu verunglimpfen.

In Begleitung ihres Gatten begab sie sich zur bestimmten Stunde nach dem Stadttam und war nicht wenig verwundert, im Vorzimmer ihre Tante, Friedrich und Rätthe anzutreffen; die Ladung war ihnen ebenfalls zugegangen und hatte die beiden Letzteren veranlaßt, nach Mannheim zu kommen. In größter Spannung betraten sie gemeinschaftlich das Zimmer des Amtsdirektors.

Dieser eröffnete ihnen, er habe sie hierher beschieden, weil seines Wissens die Frau Doktorin Scherner das einzige noch lebende Kind des im Jahre 1772 zu Mannheim verstorbenen Grob- und Waffenschmiedes Christoph Ruprecht sei, und Madame Berger als einzige Tochter von dessen kürzlich hier selbst verstorbenen gleichnamigen Sohne an die Stelle ihres Vaters trete.

„Wenn ich,“ fuhr der Amtsdirektor fort, „außer Herrn Berger, der in Veistand seiner Gattin erscheint, auch noch den Herrn Dr. Friedrich Scherner und Jungfrau Katharina Scherner geladen habe, an Gerichtsstelle zu erscheinen, so ist dies geschehen, weil es die ausdrückliche Bestimmung der Erblasserin ist, daß bei Publicirung ihres Testaments alle Nachkommen ihres Bruders, gleichviel in welchem Grade, gegenwärtig sein sollten.“

„Ihres Bruders!“  
„Ein Testament!“ riefen die Anwesenden verwundert.  
„Wo kommt das her?“

„Wir sind,“ fuhr der Amtsdirektor fort, „vom Amtsgericht zu Torgau in Sachen ersucht worden, darüber Auskunft zu geben, ob sich in Mannheim noch Nachkommen des Freiherrn Christoph Ruprecht v. Schredenstein, genannt Christoph Ruprecht, seines Reichs Grob- und Waffenschmied, vorfinden, und solchen, falls sie sich gehörig ausweisen können, das Testament der im März d. J. zu Torgau verstorbenen Frau Charlotte Sophie v. Edeberg, geb. Freiin v. Schredenstein, zu publiciren.“

Es währte mehrere Minuten, ehe die Anwesenden sich von dem Staunen, in das diese unerwartete, überwältigende Nachricht sie versetzt hatte, bergehelt zu erholen vermochten, um auf die Fragen des Amtsdirektors so weit Bescheid zu geben, daß ein förmliches Protokoll aufgenommen und amtlich beglaubigt werden konnte, sämtliche Nachkommen Christoph Ruprechts wären zur Stell. .

Die Erblasserin hatte von der Existenz der zwei Kinder ihres Bruders, dessen bereits erfolgten Hinterritt sie als bestimmt voraussetzte, Kenntniß gehabt und vermachte beiden oder ihren Nachkommen zu gleichen Theilen die ansehnliche Summe von 100 000 Thalern, welchen ihnen ausgezahlt werden sollten, sobald sie sich als die Abkömmlinge Christoph Ruprechts des Älteren legitimirt und vor Gericht zu Protokoll gegeben hätten, daß sie von Papieren Kenntniß genommen, welche in einem großen, mehrmals versiegelten Couvert dem Testament beigelegt waren.

Diese Papiere, so lauteten die darüber erlassenen Bestimmungen, der Testatorin, sollten dem an Lebensjahren ältesten Ruprecht'schen Nachkommen übergeben werden. Dieser habe die anderen Erbberechtigten zu einer von ihm zu bestimmenden Zeit an einem von ihm zu wählenden Ort zu versammeln und mit ihnen gemeinschaftlich die Papiere zu lesen.

Es dürften bei diesem Ate jedoch nur wirkliche Mitglieder der Familie, nicht solche, die durch Heirath hineingekommen, gegenwärtig sein.

(Fortsetzung folgt.)

Art.-Abth. mit Küstengeschütze findet in der Zeit vom 2. Juni bis 2. Juli statt. Die Schiffsahrt wird durch die Schießübung nicht beschränkt werden.

### K o s t a l e s.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Kirchenrathes wurde der Etat der Kirchengemeinde pro 1886/87 festgestellt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 10624 Mark. Um die Einnahme auf die erforderliche Höhe zu bringen, wird neben der vom Staat gewährten Beihilfe von 6625 Mark die Erhebung von 10 Prozent der Staatssteuer als Kirchenumlage nöthig; derselbe Satz gelangte auch bereits im Vorjahr zur Erhebung.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sorgen die strittenden Maurer hieselbst nach Möglichkeit dafür, den Zuzug fremder Maurer nach hier zu verhindern. Zu diesem Zwecke sollen unter Anderem auch stets einige Mann bei Ankunft der Züge vor dem Bahnhof stehen, um etwa eintreffende Maurer auszuforschen und ihnen von der Arbeitnahme am hiesigen Platz der Lohnbewegung abzurathen. Um solche ihrer Kollegen, welche vielleicht aus Mangel an Mitteln nicht Neigung haben, den erwähnten Wünschen nachzukommen, umzustimmen und ihnen die Wiederabreise zu erleichtern, haben sie stets Reisegeld und Adressen für Arbeitsnachweis in Bereitschaft, was seinen Erfolg nicht verfehlt, andererseits aber auch schon von Schlawbergern, die sich fälschlicher Weise als Maurergesellen ausgegeben haben, gemißbraucht worden sein soll.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. Es hat bisher noch nicht ermittelt werden können, wer der Fremde ist, dessen Leiche am 4. Mai hieselbst aus dem Ems-Jade-Kanal gezogen worden ist. Die weit vorgeschrittene Verwesung der Leiche hat es nöthig gemacht, sie zu begraben.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. In der gestern Abend im Hotel „Prinz Heinrich“ abgehaltenen Generalversammlung der Interessenten der höheren Mädchenschule legte der Verwaltungs-Direktor die Geldrechnung für das Etatsjahr 1885/86 vor und stattierte, indem er die einzelnen Positionen derselben erläuterte, zugleich einen Verwaltungsbericht ab. Da die Rechnung bereits vom Vorstande statutenmäßig revidirt und als richtig befunden war und auch die Generalversammlung nichts daran auszusetzen fand, so wurde ihre Abnahme beschlossen; zur Supervision wird sie der königl. Regierung eingereicht werden. Nach einigen Mittheilungen betr. die bereits früher an dieser Stelle erwähnten Geschenke und Bewilligung der Stadt- und Staatszuschüsse, sowie über die wesentliche Erweiterung und Verbesserung der Schulräume und die begründete Aussicht auf baldige Wiederaufnahme des Turnunterrichts schloß der Vorsitzende seinen Bericht mit einem kurzen Ausblick in die nächste Zukunft, die, wie auch alle Anwesenden davon überzeugt waren, der Schule eine gedeihliche Entwicklung verheiße. — Die Eröffnung des Schuljahres 1886/87 ist auf Montag, den 10. Mai, Morgens 9 Uhr, festgesetzt; um 10 Uhr desselben Tages sollen die neu angemeldeten und etwa noch anzumeldenden Schülerinnen geprüft und den betr. Klassen zugewiesen werden.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. Morgen Sonntag Nachmittag findet in der Parkrestauration wieder ein der beliebten Concerte von Seiten unserer Marinekapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Wöhlbier statt. — Abends findet wieder ein Doppelquartett-Concert von Mitgliedern der Marinekapelle in der Wilhelmshalle statt.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. Wir machen die Inhaber der geduldeten 4prozentigen Eisenbahnprioritäten darauf aufmerksam, daß der Herr Finanzminister den Besitzern jener Papiere den Umtausch in 3 1/2 prozentige preussische Consols vorschlägt. Die Frist für bezügliche Anmeldungen ist bis zum 31. Mai d. J. festgesetzt. Zur Convertirung in 3 1/2 prozentige Consols sind ferner folgende 4 prozentige Bahnprioritäten einberufen: Münsterschneide, Oberschlesische Lit. A. von 1843, Lit. C. von 1851, Lit. F., 2. Emission, von 1861, Reize-Brieger, Dels-Gnefener, Breslau-Schweidnitz Freiburger von 1844 und 1851, Lit. B. von 1853, Lit. C. von 1854, Lit. D. von 1858, Lit. E. von 1861, Lit. F. von 1866, sowie die 5prozentigen, vom 1. Oktober 1866 ab 4prozentige, von 1879, und endlich die Köln-Mindener 2. Emission von 1853.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Mai. Eine für den gesammten Rechtschutz außerordentliche wichtige Entscheidung hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts unterm 19. März 1886 gefällt. Danach ist jeder durch eine Strafthat Verlegte berechtigt, von jeder auch nur zufällig bei Begehung der Strafthat als Augenzeuge anwesenden Person die Nennung ihres Namens und Adresse zu verlangen, um sich später auf deren Zeugniß berufen zu können, und kann im Weigerungsfall die polizeiliche Eistrierung des Weigerenden behufs Festsetzung seiner Persönlichkeit veranlassen, falls die Gefahr des Verlustes des Beweismittels durch Nichtermittlung begründet erscheint.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 8. Mai. Die so lang anhaltende trockene Witterung fängt nachgerade an, für die Land- und Gartenbesitzer hier sehr unangenehm zu werden, um so mehr, da auch der Wind fast seit 14 Tagen ununterbrochen aus Norden kommt und so ein Ueberiges thut, um das letzte Bißchen Feuchtigkeit aus dem hier vorherrschenden Sandboden zu holen. Nun hat sich auch der Moorrauch noch eingestellt — wohin man sieht, in Nord und Süd, Ost und West, qualmt dieser unerquidliche Rauch auf — und nach der Meinung der Landleute hier hält dieser den Regen zurück, so daß vorläufig, wäre diese Theorie richtig, ein Eintritt des Regens nicht zu denken wäre. — Dem Vernehmen nach haben nunmehr der Oldenburger- und Oldenburger-Schützenverein den Beschluß gefaßt, während der diesjährigen Schützenfeste den Zutritt zum Festplatz dem Publikum frei zu geben, das heißt kein Entree zu erheben. „Das wird sich auch wohl so gehören“ wird mancher Leser denken. Ja allerdings aber hier in Oldenburg war es bislang so. Erst mußten, wie ja allenthalben, die Wubebesitzer ihr Plaggeld bezahlen und dann mußte das Publikum, von dem dieselben ihren Verdienst haben mußten, sich das Recht, zu den Wuben gehen zu dürfen, erst erkaufen.

**Zevel**, 7. Mai. Große Angst haben vorgestern die Insassen des zwischen Zevel und Horumerfel curfrenden Post-Dunnibus ausgestanden. Unterwegs scheuten nämlich die Pferde und gingen mit dem Fuhrwerk durch. Vielleicht wäre es dem Kutscher gelungen, die Thiere zu zügeln, zum Unglück riß aber die Leine, und nun war an ein Halten nicht mehr zu denken, fort gings in rasendem Galopp über Stock und Stein, so daß den Passagieren Hören und Sehen verging. Plötzlich erfolgte ein Stoß, und die „wilde Fahrt“ war zu Ende — Pferde und Wagen befanden sich in einem Hauffeegraben. Glücklicherweise sind die Passagiere, abgesehen von einigen Beulen am Kopf etc., unverletzt geblieben. Der Kutscher war schon früher vom Bod gesprungen. (A. f. H.)

**Emden**, 7. Mai. In der letzter Tage in Hannover stattgehabten Sitzung des Provinzial-Ausschusses war u. A. auch die Frage der Erwerbung der Gräflisch Rnypphausen'schen Münzsammlung für das Provinzialmuseum Gegenstand der Berathung. Die Sammlung enthält über 10000 größten Theils sehr seltene Münzen des hannoverschen Landes. Dem Vorschlage des Referenten, Landesdirektor v. Benningsen entsprechend wurde die Frage des Ankaufs bejaht und beschlossen, einen desfallsigen Antrag demnächst beim Provinzial-Landtage einzubringen. (Ostr. Ztg.)

### Vermischtes.

— Der „Nordb. Allg. Z.“ wird aus Sydney geschrieben: Die Anwesenheit des kaiserlichen Geschwaders unter Contre-Admiral Knorr in den Gewässern der hiesigen Kolonie ist Anlaß zu einer Reihe von Aufmerksamkeiten seitens der Regierung- und Stadtbeförden gewesen, welche gegenüber der in letzter Zeit von der leitenden Presse in einem Land betriebenen Agitation gegen die deutschen Colonialbestrebungen in der Südsee doppelt angenehm berührt haben. Ohne bei den zahlreichen, von dem Gouverneur und den höheren Beamten zu Ehren des Admirals und der Offiziere des Geschwaders veranstalteten Festlichkeiten zu verweilen, möge nur des Banquets, welches die städtische Vertretung am 9. März, und des Ausflugs, den die Minister der Colonie am 13. März nach den Blauen Bergen veranstaltet haben, Erwähnung gethan sein.

— Eröffnung der Berliner Dampffraßenbahn. Die Eröffnung der Berliner Dampffraßenbahn, über deren Probefahrt wir berichtet, fand heute statt und ging der erste Zug präcise 7 Uhr 30 Min. Vormittags vom Kurfürstendamm ab. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich an der Haltestelle eingefunden, um die erste Fahrt mit diesen neuen Straßenbahnen, die mit Kränzen, Fahnen, Lampions und Emblemen decorirt waren, mitzumachen. Diefelbe verlief in überaus befriedigender Weise und dürfte die Berliner Dampffraßenbahn einem wirklichen Bedürfniß des Publikums entsprechen.

— Aus Königsberg in Preußen, 5. Mai, wird geschrieben: Gestern Abend zog ein Trupp von beschäftigungslosen Arbeitern vor das Magistratsgebäude unter dem Rufe nach sofortiger Arbeit und Beschäftigung. Einer der Anführer führte Klage darüber, daß ländliche Arbeiter, welche hierherziehen, für billigen Tagelohn Beschäftigung erhalten, während die städtischen Arbeiter, die Miethe und Steuern zahlen müßten, zurückgesetzt würden. Dem Oberbürgermeister Selke gelang es, die Leute zu beruhigen, indem er ihnen eine Berücksichtigung ihrer Lage versprach. Heute Vormittag fand eine abermalige Zusammenrottung von Arbeitern statt, die energisch Arbeit verlangten, schließlich aber wiederum auf begütigende Erklärungen hin auseinandergingen.

— Pisa, 30. April. Die Ballmutter. Als Angeklagte erscheint Signora Rosina Padovani, welche geständig ist, am 10. Februar d. J. ihre siebzehnjährige Tochter Emilia, die eben aus dem Pensionate ins Elternhaus zurückgekehrt war, ermordet zu haben. Frau Padovani, eine ebenso schöne als eitle Dame, sollte am 11. Februar einen Ball besuchen und auf demselben zum ersten Male die Rolle der Gorbodame bei ihrer Tochter spielen. Je näher der Termin heranrückte, desto nervöser wurde die Dame; sie bat ihre Tochter, diese möge daheim bleiben, doch das junge, lebenslustige Mädchen erklärte energisch: „Papa hat es erlaubt, ich gehe mit.“ Fräulein Emilia richtete vor dem Schlafengehen noch die Blumen auf ihrem Ballkleide zurecht, die Mutter stand daneben und sagte wüthend: „Maiglöckchen und Rosen — das ist die Jugend.“ Am nächsten Morgen fand man das Mädchen mit verzerrten Gesichtszügen todt im Bette; in der Limonade, die sie vor dem Schlafengehen auf Anrathen der Mutter getrunken, konstairten die Chemiker das Vorhandensein von Arsenik. Frau Padovani, die im Gefängnisse bereits drei Selbstmordversuche gemacht, wurde zu 15 Jahren Kerker verurtheilt.

— Brautschau für den Kaiser von China. Um den jugendlichen Beherrscher des Reiches in der Mitte in den Besitz einer ihm genehmen Ehehälfte zu setzen, ist der Befehl ergangen, daß sämtliche Mandchu-Beamte der höheren Rangstufen ihre Töchter, sofern sie nicht älter sind, als der Kaiser, am Hofe in Peking vorstellen. Seit Jahresfrist sind nun bereits aus dem Innern des Reiches Väter mit ihren Töchtern auf dem Wege nach der Kaiserstadt. Sehr günstige Aussichten bieten sich, wie es heißt, der Tochter eines gewissen Too Tai aus der Provinz Tebe-Kaing, welche eine hervorragende Schönheit und von ausgezeichnete Erziehung sein soll.

— Paris, 6. Mai. Der Contre-Admiral Salmon ist heute im Alter von 62 Jahren in Cherbourg gestorben. Nach einer glänzenden Carriere in der Krim, in China und Cochinchina wurde Salmon 1870 als Fregatten-Capitän an die Spitze eines Bataillons Matrosen zur Vertheidigung von Paris gestellt und that sich in der Schlacht von Bourget (Oktober 1870) besonders hervor.

— In der Angst. In einer Stadt werden dem regierenden Fürsten die Beamten des Landgerichts vorgestellt. Der Fürst richtet bei dieser Gelegenheit an jeden Einzelnen einige Worte und gelangt auch zum Sekretär Lämmermann. — Ansrichter (vorstellend): „Herr Sekretär Lämmermann.“ — Fürst (sinnend): „Lämmermann? — Sind Sie ein Verwandter des Präsidenten Lämmermann?“ — Sekretär (mit einer tiefen Verbeugung): „Das ist Ein Vater von mir, Durchlaucht.“

### Kirchliche Nachrichten.

(Miseridomine).  
Militär-gemeinde.  
Gottesdienst um 11 Uhr. Marine-Pfarrer Heyn.  
Civil-gemeinde.  
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: 1. Petri 2, 21—25.  
Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst im Armenhause.  
Jahns, Pastor.

### Singefandt.

In Bezug auf die gestrigen „Berichtigungen“ des Herrn Grafen von Lüttichau erlaube ich mir ad 2 derselben, weil ich diesen Theil als auf die von mir im vorigen Herbst gebauten Läden gemünzt ansehen muß, und welcher lautet:

Es ist ein Theil der vorhandenen Wohnungsnoth darauf zurückzuführen, daß Bürger, welche vom Fiscus zu mäßigem Preise Baugrund unter der Bedingung erworben haben, Wohnhäuser ohne Läden zu bauen, diesem Contracte nicht nachgekommen, — an Stelle von Wohnungen Läden einrichten und dadurch „schädigend für die Interessen der hiesigen Steuerzahler wirken“, wie es in jenem Artikel weiter heißt.

folgende Klarstellung, die der Wahrheit entspricht: Der dem Verkauf der Baupläge zu Grunde liegende Contract lautet im § 5 D.:

„Der Verkauf der im § 1 dieses Vertrages angegebenen Baustelle und die im § 5 unter A. getroffene Vereinbarung, daß die Baustelle mit einem Wohnhause bebaut werden soll, erfolgt hauptsächlich mit Rücksicht auf den gegenwärtig in Wilhelmshaven herrschenden Mangel an Wohnungen, namentlich für Offiziere und Beamte der Kaiserlichen Marine-Verwaltung. Es wird deshalb bestimmt, daß das auf dem verkauften Grundstücke zu erbauende Haus ohne Genehmigung des königlichen Fiscus nicht zu anderen Zwecken, als um einzelnen Personen oder Familien Wohnung zu gewähren, verwendet werden darf, beispielsweise also nicht zu Zwecken einer Restauration, einer Schenkwirtschaft, eines Hotels, einer Fabrik oder dergleichen Anlage.“

Als nun nach Anlegung des von mir benutzten Ladens, zu dessen Anlage ich mich deshalb berechtigt hielt, weil man nicht jegliches Gewerbe ausgeschlossen, sondern nur ruhestörende, den andern Miethern lästige Gewerbe angeführt hatte,

weil ich dem eigentlichen Sinn des Vertrages — dem Wohnungsmangel abzuhefen — durch Einrichtung von 12 Wohnungen jeglicher Größe in weitgehendster Weise Rechnung getragen,

weil der Verkauf der Baustelle nicht „lediglich“, sondern „hauptsächlich“ mit Rücksicht auf den herrschenden Wohnungsmangel, nicht „lediglich“, sondern „namentlich“ für Offiziere erfolgt war, und deshalb weil der Wohnungsmangel ein allgemeiner, mein Laden auch von einer Wohnung umgeben, ich also durch den Laden der Wohnung nicht mehr als durch Anlage einer sog. guten Stube entzog,

es dennoch bezüglich des Ladens zu Meinungsverschiedenheiten kam, hob die damalige königliche Finanzdirektion zu Hannover, welche mir am kompetentesten in der Interpretation des Contractes erscheinen mußte, da sie Verkäuferin der Plätze war, diese Zweifel vollkommen.

Das bezügliche Schreiben der königlichen Finanzdirektion vom 23. August 1884 lautet nach der üblichen Einleitung:

„daß unserer Ansicht zufolge in der Betreibung Ihres Herren-Artikel-Geschäftes in dem von Ihnen bewohnten Parterre-Geschoß eines der drei auf den genannten Parzellen erbauten Einzelhäuser ein Zwiwiderhandeln gegen die Bestimmungen des erwähnten § 5 nicht zu befinden ist, daß dagegen die Bestimmungen dieses § 5 auf die vorgebauten drei Einzelhäuser, nicht bloß auf zwei derselben, im vollen Umfange Anwendung finden müssen.“

Im Uebrigen aber verdient hier noch hervorgehoben zu werden, daß ich mich unter Wahrung meiner Rechte, aber des lieben Friedens willen, erboten habe, für die beiden mit Läden versehenen Wohnungen, gegen Löschung der bestehenden Beschränkungen, Ersatz durch ein-n Neubau zu schaffen, und zwar bestehend aus zwei großen oder vier kleineren Wohnungen, daß man aber dieses Anerbieten regierungsseitig vollständig ignorirt hat, mir dahingegen von Seiten des Herrn Grafen von Lüttichau auf Grund einer bezüglichen Anfrage, allerdings privatim, die Erklärung ward,

„daß man gegen mich als Anhänger der deutsch-freisinnigen Partei gar keine Veranlassung hätte, entgegenkommend zu sein.“

Der Architekt Herr Ludwig Klingenberg in Oldenburg, welcher hier bekanntlich auf 4 unter denselben Bedingungen gekauften Bauplägen 10 Läden errichtet, soll bis jetzt auch noch keine Aufforderung zur Räumung der Läden, sowie Zahlung einer Conventionalstrafe von à Läden 1500 Mark, wie ich, erhalten haben. Johann Peper.

**Wilhelmshaven**. Den Verkäufern von Fleischwaaren, die heute den Markt in der Bismarckstraße bezogen hatten, war es höchst unangenehm, daß sie durch das ungewöhnlich lange Ausbleiben des für unsere Stadt verpflichteten Fleischbeschauers eine Verzögerung in dem Absatz erlitten. Aber auch dem zum Zwecke von Einkäufen erschienenen Publikum gab die unerwünschte Verzögerung Grund zu gerechtfertigten Klagen. Meistens sind es ja Frauen, welche ihren Bedarf vom Markte holen. Sie haben in der Regel ihrer hässlichen Arbeiten wegen Vormittags gar keine müßige Zeit zu vergebren und werden keinesfalls wünschen, daß sich solche Fälle überlangen Wartens auf den untersuchenden Fleischbeschauer wiederholen. P. P.

Recht fatal ist es für die Herren **Friedrich Ipsen u. Co.**, daß dieselben zum 1. Novbr. d. J. ihr Geschäftslokal wieder räumen müssen, da der Fiscus nicht erlaubt, daß in dem Hause des Herrn Peper, Roonstr. 16, Geschäfte bestehen. Bei dem allgemeinen Wohnungsmangel ist es für die Firma Friedrich Ipsen u. Co. sehr schwer, voraussichtlich unmöglich, ein passendes neues Lokal zu bekommen, so daß dieselbe gezwungen ist, ihr Lager auszuverkaufen und Wilhelmshaven zu verlassen.

## Verkauf.

Für betreffende Rechnung sollen am  
**Sonnabend, d. 15. Mai d. J.,**  
Nachm. 2 Uhr,

im Lokale des Wirths Schulz in  
Belfort

2 mah. Kleiderschränke, 1 einth.  
Kleiderschrank, 2 Küchenschränke,  
2 Kommoden, 1 Sopha, 2 Sopha-  
tische und einige Küchentische, 1  
Vertiflow, 12 Stühle, 3 große und  
3 kleine Spiegel, 4 zweifchl. und  
2 einschl. Bettstellen, 4 vollständ.  
Betten und sonstige Hausgeräth-  
schaften

mit Zahlungsfrist öffentlich meist-  
bietend verkauft werden.

Neuende, 24. April 1886.

**H. Gerdes.**

## Zur gefl. Beachtung!

Bei der am **Dienstag, den**  
**11. Mai, Nachm. 2 Uhr,** in  
**Günther's Saale, Neuheppens,**  
beginnenden Auktion kommen noch  
zum Auffag:

Sopha, Tische, 1 großer Posten  
Gold- und Silberleisten.

**Schmeden.**

## Lotterie.

Den werthen Spielern der Königl.  
Preuß. 174. Klassenlotterie zur Notiz,  
daß die Erneuerung zur 2. Klasse  
obiger Lotterie bis spätestens den 9.  
d. Mts., Abends 6 Uhr, zu erfolgen  
hat.

**W. Weidemann,**  
Buchbinder,  
Bismarckstraße 60.

Ammerländischen

## Schinken

in besonders schöner Waare.

**Carl Hinrichs,**  
Seppens.

**Weißer Bohnen,**  
**Grüne Erbsen,**  
**Graue Erbsen,**  
**Gesch. Victoria-Erbsen,**  
**Große Linsen,**

alles schön mürbekochend,  
empfehl.

**Joh. Freese,**  
Noonstraße 7.

Sämmtliche

**Malerei, Maurerfarben,**  
**Lacke, Firniß, Terpentin,**  
**Siccatis, Bronzen etc.,**  
empfehl. billigt

**Rich. Lehmann.**

## Zu verkaufen

ein gebrauchtes Sopha und ein  
Pfeiler Spiegel.

Näheres Kalernstraße 1.

## Zu vermieten

eine kleine möbl. Stube an einen  
anständigen Mann.

Lothringen 43, unten.

## Nr. 280

des **Wilhelmshav. Tagebl.**  
(1885) wird zurückgekauft  
in der Grv. d. Bl.

## Zu vermieten

gegen 1. Juni eine **Oberwoh-**  
**nung** an der Ringstraße Nr. 1,  
Neubremen.

Illustrirte

## Jagdzeitung

erscheint wesentlich erweitert am 1.  
und 15. jeden Monats und kostet  
3 Mk. halbjährlich durch den Buch-  
handel und direkt, 1,50 Mk. viertel-  
jährlich durch die Post (Kataloq  
Nr. 2464). Probenummer gratis.  
Verlag von **G. Strübig.**

# Etablissement Wilhelmshöhe.

Inhaber: **C. A. Werner.**

**Heute Sonntag und folgende Tage:**

**Auftreten**

**der neuen Concert-Specialitäten**

**H. Hartmann aus Hamburg.**

**Anfang Nachmittags 3 Uhr.**

Hierzu laden ergebenst ein

**H. Hartmann, Direktor.**

**C. A. Werner.**

NB. Von heute ab bis auf Weiteres liegt das Fährboot im **Embs-Jade-Kanal** von  
Morgens 7 Uhr bis Abends 11 Uhr zur freien Ueberfahrt für diejenigen Gäste bereit, welche  
mein Lokal mit ihrem werthen Besuch beehren.

## Wilhelmshalle.

**Heute Sonntag, den 9. Mai,**  
**Abends 8 Uhr:**

# DOPPEL-QUARTETT.

**Entree 25 Pf.**  
**A. v. d. Ohe.**

In

## Damen-Mänteln

empfehl. die

**neuesten Façons**

in großer Auswahl zu bekannten billigen  
Preisen

**Das Mode-Magazin**

von

**M. Philipson.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend  
die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage das von Herrn  
**H. Büßenschütt** betriebene

## photographische Geschäft,

**Oldenburgerstraße 16**

übernommen und zu einer Filiale meines in Hannover befindlichen Haupt-  
geschäfts eingerichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Lieferung vorzüg-  
licher Bilder und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit des mich  
beehrenden Publikums zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.  
Wilhelmshaven, den 9. Mai 1886.

Hochachtungsvoll

**W. Nordahl.**

## Leichte

# Sommerngarderoben

für Herren und Knaben

sind in größter Auswahl vorrätzig und empfehle dieselben  
zu bekannten billigen Preisen.

**M. Philipson.**

**Hamb. Hühner**  
pr. St. 2 bis 2,20 Mk.,

**Hamb. Kücken**  
pr. St. 1 Mk.

**Gebr. Dirks.**

**Gebrannten**  
**Café**

per 1/2 kg Mark 0,80, 1,00  
1,20, 1,50

empfehl.

**Joh. Freese,**

Noonstraße 7.

**2 junge Leute**  
können gutes Logis erhalten bei  
**H. Rieger, Neuestr. 11b.**

# Tricot- Knaben-Anzüge

sind wieder in allen Größen vorrätzig.

**M. Philipson.**

**Franko!**

**Franko!**

**Franko!**

**Neueste Muster! Neueste Muster! Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die  
neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter  
Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorrätzigsten Stoffe zu  
Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. etc.  
und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue  
Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das  
kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielsweise:

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend,  
schon von Mk. 3.50 an,

Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completeen Duxkinanzug von  
Mk. 6 an.

Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von Mk. 6.—  
an,

Stoffe, für eine Duxkin-Hose, von Mk. 3.— an,

Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel, für  
Herren und Damen von Mk. 7.50 an,

Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mk. 6.— an, ferner

Stoffe, für einen Damen-Regenmantel von Mk. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Gemes bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.  
Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie  
ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der  
Tuchausstellung Augsburg, und bedenke man nur auch, daß wir jedem  
Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches  
mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit  
Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Be-  
darf auswählen zu können.

Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche,**  
**Billard-, Chaisen- u. Livree Tuche, Stoffe für Velociped-**  
**Clubs, Damentuche, sowie vulcanisirte Paletotstoffe**  
**mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht.** Wir empfehlen  
geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten  
für Angestellte, Personal und Jüglinge. Unser Prinzip ist von jeder:  
Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst  
billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen  
Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hoch-  
halten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere  
Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir  
all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.  
Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verlaufe unserer Stoffe an  
Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne  
zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg, (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg.

**Empfehlen:**

**Lebende Hummer**  
per Pfd. 2 Mk.,

**Lebende Ockerbse**  
pr. Duß. 30 bis 90 Pf.

**Gebr. Dirks.**

**Mause- und Rattenwillen,**  
nur für Raatbiere tödtlich, dem  
Menschen unschädlich, giftfrei, Er-  
folg sicher, 50 Pf., bei Rich. Leh-  
mann, Bismarckstraße und M.  
Hegeler, Marktstraße.

Anstatt besonderer Anzeige.

Gestern wurde uns ein gesundes  
Mädchen geboren.  
Wilhelmshaven, 8. Mai 1886.  
Lehrer **Wilh. Silers**  
und Frau.

**Codes-Anzeige.**

Heute früh wurde uns unser  
liebes Töchterchen wieder durch den  
Tod entzissen.

Wilhelmshaven, 7. Mai 1886.

**Die trauernden Eltern:**  
**Ch. W. Lübken und Fran.**  
Die Beerdigung findet Montag  
Nachmittags 3 Uhr von Wallstraße  
24 aus statt.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnete nh aus.

Berlin, 6. Mai. Am Ministerliche Commissarien. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des von den Abgg. Bachem und Genossen beantragten Entwurfs, betreffend die Abänderung des Klassensteuergesetzes (Herabsetzung des Census von 3 resp. 4 auf 2 Thaler für die Erlangung des Bürgerrechts resp. des Wahlrechts zur Gemeindevertretung).

Abg. Janßen bedauert, daß nach der ersten Lesung der Antrag auf Vorberatung des Entwurfs in der Gemeinde-Commission mit 127 gegen 119 Stimmen abgelehnt worden sei und erneuert den bezüglichen Antrag. Wie immer, wenn von rheinischen Verhältnissen die Rede sei, schiene auch bei dieser Gelegenheit auf der Rechten eine gewisse Abneigung sich geltend zu machen, welche die gerechte Würdigung der vorgebrachten Beschwerden vermindere.

Abg. Seyffardt (Magdeburg) beruft sich für seine ablehnende Stellung auf den schon in der ersten Lesung erhobenen Haupteinwand, daß seine Partei es für durchaus unstatthaft halte, die wichtigsten Paragraphen einer Gemeindeordnung, die über das Wahlrecht, einseitig und losgelöst von einer umfassenden allgemeinen Revision, zu amendiren; im Uebrigen habe in der ersten Lesung der Abg. Frigen über die Anzahl der vom Wahlrecht ausgeschlossenen Bürger in einzelnen rheinischen Communen, z. B. Wesel, unrichtige statistische Angaben gemacht.

Abg. Bachem legt ein besonderes Gewicht auf den sozialen Gesichtspunkt, welchen sein Antrag in erster Linie Rechnung trag; und der auch das Haus zur Annahme desselben veranlassen sollte, von der Unterstützung seitens der Nationalliberalen sehe er indeß gerade mit Rücksicht auf diese Seite der Angelegenheit ganz ab. (Sehr gut! bei den Nat.-Lib.) Diese kämpften einfach um ihre bisher unbestrittene Herrschaft in einer großen Anzahl mittlerer und größerer Communen, wenn sie gegen den Antrag sich erklärten. Diese Partei habe sich, um ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten, direkte Ungleichheiten bei der Bildung der Stadtvertretung durch willkürliche Erhöhung des Census zu schulden kommen lassen; so stehe die im vorigen Jahre gebildete Stadtverordnetenversammlung von Ehrenfeld unzweifelhaft auf ungesetzlichem Boden, und er gebe der Regierung zu erwägen, ob nicht in diesem Falle durch eine Entschließung des Staatsministeriums die geschehenen Gesetzwidrigkeiten ihre Sühne zu erhalten hätten. In Köln seien über 7000 Bürger vom Gemeindegewahlrecht ausgeschlossen (Hört! hört! im Centrum), dort sei eine Herrschaft von Höchstbestenerten etabliert, deren Schäden von Tag zu Tag fühlbarer für die Allgemeinheit würden. Unter dieser Herrschaft sei jahrelang die Rheinische Eisenbahn um Hunderttausende zu niedrig besteuert worden, in diesem Falle habe die Commune die Nachteile einer einseitig plutokratischen Stadtherrschaft am eigenen Leibe erfahren; allen derartigen Ungerechtigkeiten werde durch die Annahme seines Antrages abgeholfen.

Abg. v. Dergens-Füterbog erklärt sich Namens der Frei-Conservativen gegen den Antrag und gegen Commissionserberatung desselben; die angeführten Thatsachen würden, wenn erwiesen, sich allerdings als Ungleichheiten charakterisiren, für deren Rectificirung die erfolgte Anregung indeß wohl ausreichen würde. Die Angriffe des Abg. Janßen gegen die Rechte müsse er für die Frei-Conservativen entschieden zurückweisen; die Warnung vor den Nationalliberalen könne ihn und seine Partei nicht schrecken, er persönlich habe auch schon oft für Anträge der Fortschrittspartei gestimmt, wenn sie ihm sachlich begründet erschienen.

Abg. Zelle: Eine solche Tapferkeit ist um so anerkennenswerther, als es heutzutage für Manche seine großen Bedenken hat, bei Abstimmungen in der Gesellschaft des Fortschritts gesehen worden zu sein. (Heiterkeit.) Was den Antrag betrifft, so hat Herr Bachem nicht gut daran gethan, sich nicht an die Nationalliberalen zu wenden, die Herren sind unter Führung Miquel's wenigstens in dieser Beziehung liberal geblieben; ich bitte die Herren Nationalliberalen, mir eine präzise Antwort auf die Frage zu geben, ob sie eventuell für eine neue Städteordnung stimmen würden, bei der in der dritten Klasse ein Census bis zu 18 Mark festgehalten wäre. Die Argumentation des Abg. Seyffardt gegen den Antrag hat allerdings nicht viel Ueberzeugendes gehabt, es bleibt bestehen, daß es sich hier um eine einfache Frage der Gerechtigkeit handelt, die am schnellsten gelöst wird, wenn man den Antrag ohne Weiteres annimmt.

Abg. v. Minnigerode wird gleichfalls gegen den Antrag stimmen, der ihm bloß ein Vorstoß für die Beseitigung jedes Census überhaupt erscheint, ein Verbrechen, welches auch in den letzten Commissionserberatungen über die nassauische Städteordnung seitens des Fortschritts an den Tag gelegt worden sei. Mit den Zweithaler Männern allein werde das Centrum doch seinen Zweck in der Rheinprovinz nicht erreichen.

Abg. Gremer-Teltow hält dafür, daß man den Antrag Bachem nicht lediglich deshalb von der Hand weisen könne, weil er nur auf die rheinischen Verhältnisse zugeschnitten sei. Der allgemeine Gedanke derselben, daß, wo Pflichten sind, auch Rechte sein müssen, d. h. wo Steuern gezahlt werden, auch die Theilnahme an den communalen Verwaltungen zugestanden werden müsse, sei ein gefundener. Redner empfiehlt sorgfältige Vorprüfung in einer Commission.

Abg. v. Ehnern findet es unbegreiflich, wie der Abg. Zelle Fragen an die national-liberale Partei richten könne, die dieselbe unmöglich an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit zu beantworten in der Lage sei.

Abg. Fleß führt noch eine Reihe weiterer Ungleichmäßigkeiten und Härten an, welche der hohe Census mit sich führe. Vor Allem werde die Intelligenz in der Stadtvertretung dadurch herabgedrückt. Während er (Redner) selbst der zweiten Klasse angehöre, seien die meisten höheren Beamten und die gesammte Geistlichkeit, die evangelische, wie die katholische, in der dritten Klasse.

Abg. Trimborn: Dieselben rheinischen Herren, welche jetzt sich gegen die vorgeschlagene Regelung erklären, sind es gewesen, welche bisher den Erlaß einer neuen Kreis- und Gemeindeordnung für die Rheinprovinz hintangehalten haben. Die National-Liberalen haben den Rheinländern statt des Brodes einen Stein gereicht (Widerpruch bei den National-Liberalen); vielleicht entsteht uns ein neuer Herr v. Sybel, wenn die Regierung ähnliche Vorlagen, wie schon vor 10 bis 12 Jahren, zu machen beabsichtigen sollte.

Abg. Windthorst: Von einem Vorstoß zum allgemeinen Communalwahlrecht ist nicht die Rede; die Vorlage hält den Grundsatz fest, daß jeder, der an der Gemeindeverwaltung theilnehmen will, auch zu den öffentlichen Lasten beitragen muß. Ich begreife nicht, wie die Regierung die Beschlüsse, die für Köln und Trier den Census einführen, hat genehmigen können; man hat damit von der Theilnahme an den Gemeindegewahlen die kleinen Handwerker, ein höchst conservatives Element, ausgeschlossen und in Gefahr gebracht, der socialdemokratischen Agitation zu verfallen; zum wenigsten sollte man doch soweit entgegenkommen, auf die commissarische Berathung einzugehen.

Der Antrag auf commissarische Berathung wird mit 138 gegen 137 Stimmen abgelehnt, der Antrag selbst mit 147 gegen 132 Stimmen verworfen.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Der Apotheker Blaser und Genossen bitten um die vollständige Freigabe des Apothekergewerbes.

Die Commission, vertreten durch den Abg. Graf-Elberfeld, beantragt, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, außerdem aber die Staatsregierung zu ersuchen, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Apothekenfrage stattfindet, und bis zu dieser reichsgesetzlichen Regelung in Preußen nur noch persönliche und unerbäuerliche Concessionen erteilt zu werden.

Abg. Wattenberg erklärt es für dringend notwendig, bei dem jetzigen System stehen zu bleiben, sobald man den Wunsch für berechtigt anerkenne, das Apothekergewerbe und den Stand der Apotheker auf der bisherigen Höhe wissenschaftlicher Bildung und in der gesellschaftlichen Stellung erhalten zu sehen. Im Uebrigen habe er gegen die Annahme der Resolution nichts einzuwenden und bitte daher, den Antrag der Commission anzunehmen.

Das Haus nimmt die Commissionsvorschläge an.

Bechiedene Gemeindebeamten bitten um die Verbesserung ihrer Lage; namentlich um eine bessere Regelung ihrer Pensions- und Relictenverhältnisse.

Die Commission, vertreten durch den Abg. Brandenburg, schlägt vor, die Petitionen der Staatsregierung als Material zur Erwägung bei dem weiteren Ausbau der einschlägigen Gesetzgebung zu überweisen.

Abg. Knebel beantragt, von diesen Petitionen einige der Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der Einführung der neuen Kreis- und Provinzialordnung in der Rheinprovinz, einige andere mit dem Ersuchen zu überweisen, dem Landtage in der nächsten Session das Ergebnis der Erhebungen vorzutragen, aus welchen ersichtlich ist, in welchem Maße die Bürgermeister der Rheinprovinz mit Staatsgeschäften belastet sind und ob, eventuell welche Entschädigung ihnen hierfür zukommt.

Unter Ablehnung dieser Abänderungsanträge tritt das Haus dem Vorschlage der Commission bei.

Bechiedene Eingeseffene der Gemeinde Wellershausen, Regierungsbezirk Rassel beschwerten sich darüber, daß die Staatsbehörden ein Aufschlagsrecht über ihre Privatforsten in weiterem Umfange, als gesetzlich begründet ist, beanspruchten.

Das Haus nimmt ohne Debatte den Antrag der Commission, die Petitionen der Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen, an.

Die Petition des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins zu Kattowitz um Beseitigung der Freicorngeldbeiträge für Kirche und Schule wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag.

**Bermischtes.**

— Ueber „Reclamehüte“ lesen wir in der „N. A. Ztg.“: Die thurmshohen Hüte finden bei der soliden bürgerlichen Damenvelt nicht den Anklang, welchen die Fabrikanten und Modewaarenhändler im Interesse ihres Geschäfts wünschen. Man hat deshalb eine neue Reclame erfunden. Es werden Abends in das Parquet der Berliner Theater hübsche Modistinnen mit eleganten, schön garnirten Hüten dieser neuesten Gestalt entandt. Sie haben die Aufgabe, allen in ihrer Nähe sitzenden Damen, die sich durch Mienen oder Worte heifällig über den Kopfsputz äußern, die Geschäftskarte ihres Modemagazins zu überreichen. Probatum est. Als neulich eine junge Schauspielerin mit einem so modernen Industriegebäude auf dem Haupte im Parquet den Mund öffnete, um eine Dame zu bitten, sie passieren zu lassen, wurde ihr, noch ehe sie zu Worte kam, die Entgegnung: „Ich danke Ihnen meine Liebe, ich brauche nichts; ich habe meine Putzmacherin“. Die Damen werden also wohlthun, im Parquet den Hut abzunehmen, sonst gerathen sie in den Verdacht, wandernde Schaukästen Berliner Modisten zu sein.

— Von einer Kupfermutter gebissen. In St. Georgen am Rittersee verunglückte während der Osterfeiertage ein Studiosus auf nachfolgende Weise: Bei seinen Ausflügen war er Zeuge eines Kampfes, der auf geädertem Felde am Walde-Rande zwischen einer Mutter und einem Wiesel sich abspielte. Er wollte das Wiesel retten und rannte mit einem Stoße dem Kampfsplatz zu. Seinem Erscheinen dankte das Wiesel, sich in einem Loche verbergen zu können. Die Mutter versorgte ihre Beute auch dahin. Der Student aber zog nun die Mutter am Schwefel aus dem Loche und suchte gleichzeitig deren Kopf zu unterfangen. Er that dies aber ungeschickt, die Mutter hatte Raum genug, den Kopf zu wenden, und biß ihn in voller Wuth in den Finger, so daß er sie vor Schmerz weit von sich fortschleuderte. Dabei hatte er doch die Geistesgegen-

wart, die Uhrschnur herabzureißen und den Finger fest zu schnüren, um die Circulation des Blutes zu hindern. Der konsultirte Arzt, Dr. Siebenrock in St. Georgen, wendete alle Gegenmittel an, doch mußte der junge Mensch nach Salzburg ins Spital gebracht werden; es ist noch fraglich, ob nicht eine Amputation des Armes notwendig sein werde.

— Aus Chicago wird soeben eine Spigubengeschichte berichtet: Ein dortiger Polizeirichter erhielt von einem Advokaten als Zeichen der Hochachtung eine goldene Uhr geschenkt. Diese „berehrte“ Uhr aber war gestohlen und der Advokat hatte sie eben von dem Diebe gekauft, über welchen der Polizeirichter (mit der gestohlenen Uhr in der Tasche) nun kürzlich zu Gericht saß. Der Geheimpolizist, der diesen Dieb nebst Genossen festgenommen hatte und als Zeuge gegen sie auftrat, trug eine goldene Brille, welche er in einem Pfandhaus gekauft hatte, wohin sie von dem nämlichen Diebe verkauft worden war. Weder der Polizeirichter, noch der ausagende Polizist ahnten, daß sie Inhaber gestohlener Güter, die von dem Dieb gestohlen waren, welcher vor Gericht stand. Welche Ueberraschung für Beide, als es sich vor Gericht herausstellte, daß der eine die gestohlene goldene Uhr in der Tasche, der andere die gestohlene goldene Brille auf der Nase trug.

— Der Freitag und das Jahr 1886. Personen, die eine abergäubische Furcht vor dem Freitag haben, werden nicht sehr erfreut sein, zu erfahren, daß, wie der englische „Dundee-Advertiser“ zusammengestellt hat, dieses Jahr ein vollständiges Freitagjahr ist. Es fing an einem Freitage an und wird an einem Freitage aufhören, und wird 53 Freitage haben. Vier Monate in diesem Jahr haben je fünf Freitage. Mondwechsel kommen fünfmal am Freitag vor, und der längste und kürzeste Tag sind Freitage.

— Wien, 6. Mai. Eine ärmlich gekleidete Frau stieg heute mit ihren Kindern, einem acht Monate alten Säugling und einem Knaben von sechs Jahren, auf den dritten Stock eines fremden Hauses an der Hernauer Straße. Hier warf sie die Kinder zum Fenster hinaus und sprang dann selber nach. Der Säugling wurde schwer verwundet vom Straßenpflaster aufgehoben; die Mutter und der Knabe sind todt. (R. Z.)

**Submissions-Resultat**

über Beschaffung von a. 25 Stück einmännige, b. 177 Stück zweimännige Mannschafschirnte bei der am 6. Mai d. J. bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung abgehaltenen öffentlichen Submission nach den im Termin verlesenen Offerten.

	a.	b.
Bolchow, Lebe	M. 47,50	— 55,20 pro Stück
Hesse, Lebe	„ 49,00	— 56,00 „ „
Süderau, Lebe	„ 30,00	— 42,00 „ „
(Derselbe bietet eine Lieferung von nur je 15 Stück an)		
Adena hier	M. 26,00	— 43,00 pro Stück
(Derselbe bietet eine Lieferung von 18 Stück einmännige und 10 Stück zweimännige an)		
Wogger, Lebe	M. 37,00	— 45,00 pro Stück
Kotte u. Wegener, hier	„ 25,00	— 38,00 „ „
Loet u. Böge hier	„ 27,00	— 46,00 „ „
Wessels, Heppens	„ 25,75	—

**Standesamtliche Nachrichten**

der Stadt Wilhelmshaven vom 1. bis 7. Mai 1886.

Geboren: Ein Sohn: dem Oberbauthofmeister P. Saalfeld, dem Sattler und Tapezierer J. A. Caspers, dem Arbeiter J. E. Hagenstede; eine Tochter: dem Schuhmachereister C. W. Bens, dem Photographen A. Göb, dem Maurereister C. A. Schortau, dem Werkmatrosen C. Baeder, dem Schmied C. J. H. Henke.

Aufgehoben: Der Seemann W. Matthiesen und B. Petersen, beide zu Döhlen, der Verfassungsmagazingehülfe C. M. Buchholz und die Witwe des Katernwärter's Schreiber, A. G. W. geb. Guttmann, beide hier, der Zimmermann H. G. Ehlers hier und J. K. M. E. Kemmes zu Moorwarfen, der Werkarbeiter J. H. E. Gers und A. Janßen, beide zu Heppens.

Geschiedungen: Der Oberbootsmansmaat A. A. Damaste hier und L. M. J. Wendorf zu Belfort.

Gestorben: Ehefrau des Arbeiters M. B. Ebenga, A. S. geb. Jürgens, 61 Jahre 8 Mon. 26 T. alt, Tochter des Arbeiters J. C. H. Künsholle, 1 J. 2 M. 26 T. alt, Schneidereister C. F. W. A. Boggenhorn, 62 J. 10 M. 7 T. alt, Sohn des Sattlers und Tapezierers J. A. Caspers, 3 Tage alt. Außerdem wurde die Leiche eines im Ems-Jade-Kanal aufgefundenen unbekanntes Mannes angemeldet.

**Preis-Räthsel.**

a berg chau chi dan e er glau ho kom lec lo lo me mud na ne ne nen ni o ral rit ro rum sa so sporn taet tal ter tri u vid ze zi. Aus diesen 36 Silben sind 13 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben (von oben) und Endbuchstaben (von unten) zusammen ein Sprichwort ergeben. Die Worte bedeuten 1. eine Frucht, 2. einen Dichter, 3. eine Pflanze, 4. eine südtische Stadt, 5. eine asiatische Stadt, 6. einen Propheten, 7. eine orientalische Stadt, 8. ein Religionsbuch, 9. ein Gebirge, 10. einen römischen Kaiser, 11. ein preussisches Städtchen, 12. eine Naturkraft, 13. einen Propheten.

Auflösung des Preisräthfels in Nr. 102: Rübzeahl.

Es gingen 49 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel auf Friedrich Sachjen in Heppens.

**Das beste Abführmittel.**

Hilbesheim (Hannover). Verantwortlich Ihres Geehrten, vom 6. Juli, theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen für Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen angewandt habe, wo selbige zu meinem Erstaunen, die beste Hilfe geleistet haben. Bei vorkommenden ähnlichen Fällen werde Ihren Schweizerpillen vor allem andern den Vorzug geben. Mit bestem Dank zeichnet Hochachtungsvoll Georg Jaeger. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

**Für Reconvallescenten nach acuten Infectionskrankheiten**

(Typhus, Scharlach, Diphtheritis, Lungentzündung etc.) empfiehlt sich an Stelle des Caffee's und Thee's der Gebrauch des reinen entölten Cacaos, der einmal die schädlichen narfotischen Wirkungen jener nicht hat, andererseits aber wegen seines hohen Gehaltes an Proteinstoffen gerade für Schwächestände von nicht zu unterschätzendem Nährwerth ist. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist holländischer Cacao besonders zu empfehlen.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwerk für hiesige Arme für die Zeit vom 1. Juni 1886 bis zum 31. März 1887 soll mindestens unter den in der Registratur des unterzeichneten Magistrats ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind schriftlich dem Magistrat bis zum **15. Mai, Mittags 12 Uhr**, einzureichen.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1886.

Der Magistrat.  
Detken.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Särgen für hiesige Arme soll für die Zeit vom 1. Juni 1886 bis zum 31. März 1887 mindestens unter den in der Registratur des unterzeichneten Magistrats ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden und sind bezügliche Angebote bis zum **15. d. M., Mittags 12 Uhr**, dem Magistrat einzureichen.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1886.

Der Magistrat.  
Detken.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 6 des Reglements für die Provinz Hannover vom 29. October 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der von den Pferde- und Rindviehbesitzern hiesiger Stadt zu zahlenden Abgaben im Gesamtbetrage von 19 M. 8 Pf. vom

**10. bis incl. 25. Mai** cr. im Magistratsbureau zur Einsicht der Pflichtigen ausliegen wird und Reklamationen gegen die Verteilung binnen 4 Wochen bei dem ständischen Verwaltungs-Ausschuß zu Hannover anzubringen sind.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1886.

Der Magistrat.  
Detken.

## Auktion.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Montag, den 10. Mai d. J., Nachmittags präc. 2 Uhr** anfangend,

im Lokale des Gastwirths Herrn **Günter**, Neuestraße 2, folgende sehr gut erhaltene Sachen, als:

Sopha, do. Tische, viereckige Tische, Schränk, Kommoden, Rohrstühle, Garderobenständer, Spiegel, 1 Blumentisch, 2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle mit Koffhaarmatratze, 1 Küchenschrank, 1 do. Tisch, do. Stühle, Kinderwagen, Petroleum-Lampen, Baljen u. s. w., sowie sämtliches Haus- und Küchengerät und viele hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 7. Mai 1886.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

## Gemeindefache.

Ueber Forderungen an die hiesige Armen- und Gemeindefache wolle man baldigst, spätestens bis zum **31. d. Mts.**, Rechnungen einreichen.

Neuende, 5. Mai 1886.

J. A.:

S. Gerdes, Rechnungsführer.

## Verkauf.

Der Schlachter **G. W. Abraham** zu Sedan, als Vormund der minderjährigen Kinder des weil. Gemüsehändlers **Joh. C. Menken** in Belfort, läßt am

**Montag, d. 10. d. M., Nachm. 2 Uhr,**

im Saale des Gastwirths **Ward** in Sedan:

2 vollständige Betten, 1 Bettstelle, 1 Glasschrank, 2 Schreibtische, 2 Commoden, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Taschenuhr, 1 Wanduhr, 2 große kupferne Kessel, 1 kleiner kupferner dito, 1 kupf. Sieb, 2 Waschmaschinen, Waschbaljen, Lampen und viele s. Küchengerät;

auch: 1 Einspänner-Wagen, 5 □m Fußbodenbohrer, 4 □m 1/2 Zoll Holz, mehrere Holzabschnitte, verschiedene Rundhölzer, 1 Parthie Brennholz, 1 Fleischzug, 1 Schleifstein, 1 Hobelbank, 3 Spannsägen, 2 Brechseifen, 1 Erdbobrer, 1 Art, 1 Düfel, 1 Nuthobel, 1 Lantahobel, 3 Schicht und 6 Gesimse und Falzhobel, 4 Schindlenbohrer, 2 Stangenbohrer, 8 Stech- und Stemmeisen, Hammer, Feilloben, versch. kl. Zimmergeräth und 3 Packte Drahtstifte

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 5. Mai 1886.

S. Gerdes.

## Auktion.

Am **Dienstag, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr** anfangend,

sollen im Saale des Herrn **Günter** in Neu-pp. ns folgende Sachen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

8 Sophas und Divans mit Rijs- und Damast Bezügen, verschiedene Duzend Stühle, Spiegel, Bettstellen und Matrizen u. andere Sachen.

G. Schmeden.

## Prima reine holländ. Cichorie

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Franke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, H. Schimmelpennig, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhöfen.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen.

Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu acht. n bitte.

**Wichtig für Hausbesitzer!** Pneumatische Thür-Zuschlag-Hinderer.

(Deutsches Reichspatent.)

**Praktische Erfindung der Neuzeit.** Bereits über 20,000 Stück in Thätigkeit.

Prospekte gratis und franko! Vertreter für Oldenburg und Wilhelmshaven **Wilh. Kayser, Oldenburg.**

## Amerik. Wanduhren

mit Gewicht und Schlagwerk empfiehlt, bei ratenweiser Abzahlung, zu 14 Mark, bei Baarzahlung 10 pCt. Rabatt

**J. A. Dertinger**, Uhrmacher, Bant (Neubremen), früher zu Neuende.

## Maler-Beihilfen

sucht

**E. Finette**, Maler, Bismarckstr. 59.

## Gesucht

zum 1. Oktober eine größere herrschaftl. Wohnung, 6 bis 7 Zimmer mit den nöthigen Wirtschaftslokalitäten. Offerten mit Preisangabe unter P. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

## Gesucht

zum 1. Juni ein kleines Mädchen für die Nachmittage zur Wartung der Kinder. Frau **Scherff**, Großes Haus.

**Kreosot-Desfirniß — Carbolium** à Ko. 30 Pf. aus der Chem. Fabrik **Gustav Schallehn**, Magdeburg, ist das vorzüglichste Imprägniermittel für Schwellen, Klopplaster, Pfosten, Pfähle etc., die in die Erde kommen und zur Erhaltung alles Holzwerks im Freien, wie Ackergeräthe, Karren, Wagen, Planken, Stadete, Scheunen- und Stallthüren, auch Schiffskörper etc., welchen er gleichzeitig eine angenehme braune Färbung giebt, die durch Zusatz von billigen Ockerfarben auch nuancirt werden kann. Die Kosten dafür sind, gegenüber den Vortheilen der Holzhaltung, höchst unerheblich.

Gegen den echten Hausschwamm ist Kreosot-Desfirniß — Carbolium das zulässig stärkste und nachhaltigste Imprägnier-Material, doch ist zu erwägen, ob für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen etc. nicht dem geruchlosen, giftfreien und feuerficheren Dr. S. Zenerer'schen Patent-Antimerulion, auch aus obiger Fabrik, der Vorzug zu geben ist. Prospekte etc. gratis.

Obiger Preis versteht sich franko jeder Bahnstation nach Orten, wo sich Niederlagen nicht befinden. Beträge bis 30 Mark werden nachgenommen. Originolfässer — Barrels ca. 200 Ko. — nicht berechnet. Die Niederlage in Wilhelmshaven ist bei Herrn **Richard Berg**.

## Sehr wichtig für Magenkranke.

Das Beste und Zuverlässigste bei Magendrücken, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Vollgefühl, Sodbrennen, sowie alten Magenbeschwerden sind die gesetzlich geschützten

**Dr. Schincke's Magen-Pastillen.**

General-Depot: Apotheke zu Zwischenahn, welches gesetzlicher Vorschrift gemäß das Recept besitzt.

## Der beste Kaffee

wird erzielt durch einen kleinen Zusatz des würzigen Anker-Cichorien von **Dommerich u. Co.** in Bückau-Magdeburg. Selbst ein reiner Aufguss von Anker-Cichorien giebt ein durchaus tafelfähiges und bekömmliches Getränk. Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen zu 10 Pf. das 125 g-Packet. Prüfe und urtheile selbst!

Den Herren Unternehmern empfehle meine neu eingerichtete

**Gips- und Cementgießerei** für Verzierungen, sowohl im Innern an Decken etc., als am Außern der Gebäude, in nur geschmackvollen Mustern zu billigen Preisen. Lieferung prompt u. franko **Wilhelmshaven.**

**M. Dümmler**, Jever, Schlachtstraße.

## Tischler-Besellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Joh. Wehrrens**, Jever.

**Flüssige Glycerinseife Panama-Seife** Orfas für Panama-Spähne empfiehlt

**Hugo Lüdike.**

## Gutes Logis

f. 3 junge Leute zu ertragen **Neuestraße 11.**

## Gesucht

auf sofort eine Frau zum Brodaustragen. **Altestraße 5.**

## Warnung.

Ich warne hiermit Jeden, meiner, von mir entlaufenen Frau **Marie**, geb. Schröder, auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht hafte; ferner warne Jeden, der von mir spricht, ich wäre schuldiger Theil, gerichtl. belangen. **F. Friedrich**, Vorarbeiter, Belfort.

## Zu vermietthen

auf sofort oder zum 15. Mai eine möblirte Stube. **Eden, Bismarckstr. 15, Kopperhöfen.**

## Mehrere Fuder Ziegelbrocken

werden billig abgegeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Gesucht

ein Mädchen mit guten Zeugnissen zum 1. Juni. Näh. in der Exp. d. Bl.

## Gesucht

zum 1. Juni ein kleines Mädchen für die Nachmittage zur Wartung der Kinder. Frau **Scherff**, Großes Haus.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten erlauben wir uns hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

**F. Pfeifer und Frau.**

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß & Rot, 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., von 25 Pfr. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer**, Weinbergbesitzer, Aremnach.

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.

**L. Ennen**, Kopperhöfen.

Eine milchgebende Ziege zu verkaufen. **D. Frerichs**, Gesellschaftsstr. 18, Belfort.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen. Frau **Ruche**, Neuhöfen, Altestraße 3.

## Fertige Säрге

bei **J. Freudenthal**, Neubremen.

Auf sofort zu vermietthen ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett. **Vörst. Nr. 36, unten.**

## Sammet-Jaquett

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

## Zu vermietthen eine Unterwohnung.

**R. Sierski**, Neubremen.

## Gesucht

ein kleines Mädchen für die Nachmittagsstunden. **Viktoriastr. 7, 2 Tr.**

## Gesucht

ein Mädchen von 14—16 Jahren. **Roonstraße 9.**

## Ein junges Mädchen

für die Nachmittagsstunden gesucht. **Oldenburgerstr. 18.**

## Tischlergesellen

auf gute Accord-Arbeit sucht sofort ein **F. Kotte**, Elsf.

## Mädchen

das auch nähen kann, gesucht. Zu erfr. in der Exp.

## Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem **Grossgrundbesitzer Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** (Ungarn), Besitzer der 10 Weinberge sind wir in der angenehmen Lage, chemisch analysirten, medicinischen



garantirt echten Tokayer

Wein zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Reconvalescenten**, **Kinder** u. **Greise**, sondern auch als

**Morgen- und Dessertwein.**

Bestätigung der grössten **Universitäts-Chemiker Deutschlands** als auch **Certificat des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei den Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus.

Nr. 1 kostet per 1/1 Fl. M. 1,70,

Nr. 2 " " 1/2 " " 0,90,

Nr. 3 " " 1/1 " " 2,—

Nr. 3 " " 1/2 " " 1,10,

Nr. 3 " " 1/1 " " 2,25,

Nr. 3 " " 1/2 " " 1,25,

## Rother Meneser Ausbruch

per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1.

Leere Flaschen werden zurückgekauft:

Ganze Flaschen mit Mk. 0,10.

Halbe " " " 0,07.

Zum Mischen m. obigen Weinen empfehlen:

## Herber Ungar

per 1/1 Fl. M. 1,25.

**Gebr. Dirks**, Wilhelmshaven.

## Specialarzt Berlin,

**Dr. Meyer**, Kronenstrasse

Nr. 36, 2 Tr.

heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt.

Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2 Uhr Mittags (auch Sonntags).

Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich und verschwiegen.

## Vorschuss- u. Creditverein,

e. G. i. Liquid.

Alle, welche noch Forderungen irgend welcher Art an den Verein haben, werden ersucht, diese bis zum

**1. März 1887**

bei Verlust derselben geltend zu machen.

Der Verein löst sich mit genanntem Tage gänzlich auf und die Haftbarkeit der Genossenschaft ist dann geizlich erloschen.

Wilhelmshaven, 10. April 1886.

Vorschuss- und Creditverein,

e. G. i. Liquid.

**C. Schneider**, Johann Peper.

## Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

## Mieth-Contracte

empfiehlt und hält stets auf Lager

**Th. Süß.**

Kronprinzen-Strasse Nr. 1.

Zwei junge Leute können gutes Logis erhalten.

Elsäß, Bdrsenstr. 32.

Mein Lager von  
**Altdeutschen, Majolika-,  
 Porzellan- und Bezug-Kachelöfen,**  
 Kachel-Heerden, eisernen Öfen, Koch-Maschinen,  
 Röhren und Kofen, Grubeherden und Öfen halte  
 bestens empfohlen.

Reichhaltiges Lager schlesischen, sächsischen und hannoverschen  
 irdernen Geschirres, als: Schüsseln, Kochtöpfe, Kuchenformen,  
 Milchsieber u. s. w. u. s. w., en gros, en detail.

**Permanente Collectiv-Ausstellung!**  
 Ofenreparaturen, Reinigen von Öfen und Koch-  
 Maschinen prompt und billig!

**F. Lütkeke, Töpfermeister,**  
 Kaiserstraße 2.

**Mey's berühmte Stoffkragen**

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)  
**das Dutzend von 50 Pfennige an**

sind keine Papier-  
 kragen, denn sie  
 sind mit wirk-  
 lichem Webstoff  
 vollständig über-  
 zogen, haben also  
 genau das Aus-  
 sehen von Lei-  
 nenkragen, sie er-  
 füllen alle Anfor-  
 derungen an Halt-  
 barkeit, Billigkeit,  
 Eleganz der Form,  
 bequemes Sitzen  
 und Passen.

Wenn man bedenkt,  
 dass die lein. Kragen beim  
 Waschen und  
 Plätten oft verunstaltet,  
 zu hart gestärkt oder  
 schlecht gebügelt werden,  
 oder dass sie in der Wäsche  
 eingehen, sollte man den

Versuch mit  
 Mey's Stoffkragen  
 schon der geringen  
 Ausgabe wäsche gratis und franco versendet.  
 wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. Weniger als ein Dutz. per Façon wird nicht abgegeben. Für Knaben gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutz. von 45 Pf. an. Mey's Männer - Stoffkragen das Dutz. von 50 Pf. an.

**Wilhelmshaven:**

Joh. G. Müller, Buchbinder,

C. Siefken, Kurzwaarenhandlung,  
 Altestr. 16.

H. Scherff, Roonstrasse 84,

oder dem

**Versandgeschäft Mey & Edlich,**  
 Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen den illustrierten „Special-Catalog über Stoff-  
 wäsche gratis und franco versendet.

**Volksgarten Kopperhörn.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**H. T. Kuper.**

**Ausstellungs-Lotterie**  
 Weimar 1886, in drei Klassen.

**15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark**  
 darunter Hauptgewinne im Werthe von  
 60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.,  
 3x10000 M., 4x5000 M., 7x5000 M., u. s. w., u. s. w.

Gröte Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.  
 Loose à 1 Mk., 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet

Der Vorstand  
 der Ständigen Ausstellung, Weimar.  
 Loose sind auch zu haben bei:

**F. J. Schindler, Buchhändler, und Robert Wolf**  
 in Wilhelmshaven.

**100** hochedle **10** vollständige hoch-  
 Pferde und elegante Equipagen  
 sind die Hauptgewinne der  
**14. Stettiner Pferde-Lotterie**  
 Ziehung am 7. Juni 1886.  
 Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) offeriren die  
 mit dem General-Debit betrauten Bankhäuser  
**Rob. Th. Schröder, Stettin und**  
**M. Fränkel Bank- und Lotterie-Geschäft,**  
 Berlin C., Rosstrasse 7.

Für Rückporto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. Brief-  
 marken und Coupons werden in Zahlung genommen. Eine Reduktion  
 der Gewinne sowie die Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.  
 Agenten werden überall in Preußen angestellt.



**Warnung!**

Von der weltberühmten Amerikanischen  
**Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun.,**  
 Leipzig, muß jedes Paket nebiges Schutzmarke  
 tragen, wenn sie ächt sein soll. Dieselbe ist vor-  
 rätig in fast allen diesbezüglichen Handlungen.

Wwe. Winter's  
**Hotel zum Banter Schlüssel, Belfort.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
 mit Clavier-Begleitung.  
 Zugleich empfehle zur fleißigen Benutzung meine beiden  
**Regelbahnen**  
 Es ladet ergebenst ein  
**Frau Wwe. Winter.**

**Geschäfts-Gröffnung.**  
 Mein heute in der  
**Oldenburgerstraße Nr. 2**  
 eröffnetes  
**Weisswaaren-, Wäsche- und  
 Handschuh-Geschäft**  
 in früher Junkschen Laden empfehle ich angelegentlichst.  
 Ich biete in meinen Spezial-Artikeln die größte  
 Auswahl, stets erste Neuheiten und gute Qualitäten  
 bei zeitgemäß  
**billigsten Preisen.**  
**Theod. Rosenboom,**  
 Oldenburgerstraße Nr. 2.



**Herren-Stiefel,**  
 Zug- und Schnürschuhe  
 in solider Waare.  
 Schöne  
**Damen-Stiefel,**  
 elegante  
 Promenadenschuhe  
 in größter Auswahl, sowie das  
 Neueste und Feinste in  
**Kinderschuh und Stiefeln**  
 empfing und empfiehlt  
**J. G. Gehrels.**

**100000 Mk.**  
**20000 M., 15000 M., 10000 M. i. W.**  
 sind sofort zu gewinnen in der beliebten  
**Casseler St. Martins-Lotterie.**  
 Haupt- u. Schlussziehung vom 25. bis 28. Mai 1886.  
 Original-Loos 10 M., 11 Loose 100 M., (Porto u. Liste 30 Pfg.)  
 sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der General-  
 Agentur  
**A. Fuhse, Bank- u. Lotteriegesch.,** Mülheim (Ruhr) Cassel u.  
 Berlin W., Friedrichstr. 79.  
 Marienb. und Ulm. Geldgew. werden in meinen 3 Geschäften sofort  
 bar ausgezahlt.

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**  
**Deutschen Chartreuse und Benedictiner,**  
**Salvator- und Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs,**  
**Arrac, Rum etc.,**  
 den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei  
 wesentlich billiger, liefert die  
**Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik**  
**B. Meising in Düsseldorf.**  
 Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt  
 meine Firma.

Fertige  
**Särge**  
 in allen Größen empfiehl  
**G. Schaaf,**  
 Roonstr. 87.



**A. Kramer,**  
 Zahntechniker,  
 Mothes Schloß 85.

Sprechstunden:  
 mit Ausnahme Dienstags Morg. von 8—1 Uhr Nachm. von 3—7 Uhr,  
 Dienstag Abends von 7 1/2—9 Uhr.

**Visitenkarten**  
 in Buch- u. Steindruck  
 werden auf das Geschmackvollste  
 und Billigste schnellstens ange-  
 fertigt von der Buchdruckerel  
 des Tageblattes  
**TH. SÜSS,**  
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

**Städtisches Technikum**  
 BREMERHAVEN.  
 Fachschule für Maschinenbauer, Bau-  
 Handwerker u. Dampfer-Maschinen.  
 Sommer-Semester 5. Mal  
 Programme grat. d. Benedix, Dir.

**FrISCHE Milch**  
 zu jeder Tageszeit,  
 à Liter 14. Pf.  
**Aug. Bahr,**  
 Wilhelmstr. 2.

Bei lästigem Husten,  
 Katarrh, Heiserkeit,  
 Verschleimung gibt  
 es kein besseres Linde-  
 rungsmittel, als den  
 von **C. A. Rosch**  
 in **Breslau** fabri-  
 cirten  
**Fenchelhonigsyrup,**  
 von dem jede Flasche  
 zum Zeichen der Echz-  
 heit auf der Staniol-  
 Kapsel, sowie im Glase  
 die Firma und auf dem  
 Etiquette den Namens-  
 zug von **C. A. Rosch** in  
 Breslau trägt. Der-  
 selbe ist in ganzen Fla-  
 schen à 1 Mk. 80 Pfg.,  
 in halben Flaschen à 1  
 Mk., in viertel Flaschen  
 à 50 Pfg. allein echt  
 zu haben in Wilhelmshaven  
 bei **L. Janssen**  
 und **Gebr. Dirks;** in  
 Zeber bei **J. G. Haren-  
 berg.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
 LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER  
 VORZUGLICHE QUALITÄT

**Bremer Korn**  
 pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt  
**C. H. Bredehorn,**  
 Neue Straße 7, (Neuhappens).

Neu! „Dornröschen.“ Neu!  
 Feinstes, lieblichstes, bisher un-  
 übertroffenes Parfüm. Depot  
 bei **Hrn. Hugo Lüdicke.**

**Tapeten, Borden,  
 Rouleaux**  
 empfehle bei Bedarf.  
 Kopperhörn. **B. Albers.**

Schutzmarke. Schutzmarke.



**F. WALTON'S PATENTE**

# Walton's Patent Linoleum

der

## Fabrik in Delmenhorst.



**F. WALTON'S PATENTE**

Bekannt als **bestes** und **ältestes** Fabrikat. Seit 25 Jahren dem Erfinder des Linoleums F. Walton in den meisten Ländern Europas patentirt. Elastisch, schalldämpfend, warm und geruchlos. Sauberer und dauerhafter Druck. Unübertroffen in der Haltbarkeit. Von Aerzten sehr günstig beurtheilt und empfohlen. Prämiirt auf der Weltausstellung in Antwerpen und auf der Landesausstellung in Oldenburg.

Die **Linoleum-Fabrik in Delmenhorst** ist die einzige in Deutschland, welche das Linoleum aus **oxydirtem Oel nach Walton's Patent** herstellt.

**Walton's Patent Linoleum** ist in den meisten Teppich-, Tapeten- und Wachstum-Handlungen zu haben, man verlange ausdrücklich Delmenhorster Linoleum und beachte die Schutzmarke auf der Rückseite der Waare.

## Eis!

Die Eis-Ausgabe aus meinem an der Königstraße belegenen Eis-fabrik geschieht jeden Morgen von **6 bis 8 Uhr.**

### B. Wilts.

Alle trockene und angeriebene

## Oelfarben,

schnell trockene

### Fussbodenfarben,

Lacke, Pinsel etc., empf. blt

### J. N. Popken,

Malers.

Terpentinspiritus,  
Firniz,  
Leinöl,  
Kohlentheer,  
Holztheer, schwedischen,  
Blackvarnisch, (Theerfirnis),  
Bleiweiß,  
Zinkweiß,  
schwarze u. grüne Farbe,  
gerieben,

empfiehlt

### J. Roeske.

Bettfedern und Daunen,  
Bettinletts,  
Bettbezüge,  
Bettuch-Leinen,  
empfiehlt billigt

## A. Schwarting,

Bismarckstr. 19a a. Park.

## Schaaf's

Möbel- und Sarg-Magazin  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

NB. Sophas von 48 Mk. an,  
Sprungfeder-Matrasen von  
15 Mark an.

Reparaturen in und außer  
dem Hause.

Von Superior großen

## Ender

### Voll-Heringen

halte ich stets Lager im Expeditions-Geschäft von **Karl Griffel** in Wilhelmshaven, welcher zu Tagespreisen davon abgibt.

### J. Graepel jun.,

Emden.

Die Etage, Moonstr. 90,  
habe zum 1. Aug. zu vermieten.

### H. Scherff,

Großes Haus.

## Park! Park!

Sonntag, 9. Mai 1886:

# GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Div.  
unter Leitung des Capellmstr. **Hrn. F. Wöhlbier.**

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Hochachtungsvoll

## F. von Strom.

Königstr. 51. **Eröffnung** Königstr. 51.

## des Berliner Garten.

Lade ein geehrtes Publikum freundlichst zum Besuch des Berliner Garten ein und empfehle besonders Regelfreunden und Regellubs meine beiden



### Regelbahnen,



wobon eine neu gelegt ist.

## Hochfeine helle und dunkle Biere.

Hochachtungsvoll

## G. Wagner.

## Der Ausverkauf

meines großen Waarenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen  
wird unverändert fortgesetzt.

Speciell erwähne

### Mützen, Hüte, Rosenträger, Cravatten, Handschuhe, Corsetts etc. etc.

Ferner eine Parthie wollener und baumwollener Unterzeuge für Herren, Kragen, Stulpen, Vorhemde, Faltenhemde, div. Ledersachen, Parfümerien und Toilettegegenstände etc.

Sämmtliche Waaren sind vorzüglicher Qualität, wofür ich garantire.

## H. Scherff,

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,  
Grosses Haus.

NB. Von jetzt ab werden auch Sommerhüte und Sommerhandschuhe zum Ausverkauf hinzugezogen, worauf ich noch ganz besonders aufmerksam mache.

### D. O.

## In dem gänzlichen Ausverkauf meines Waarenlagers

befinden sich noch folgende Artikel in ziemlicher Auswahl:

**Kleiderstoffe** verschiedener Gewebe, worunter feine Wolle-crepes in weiß und lichtfarbig, sich eignend zu Hochzeitskleidern, 3 hochfeine Gesellschaftsroben, Frisch-Popelin, statt 68 Mk. für 50 Mk. die Robe. Schwarze Prima-Seidenstoffe für Kleider und coul. Atlasse und Damaste. **Confectionsstoffe** in schwarz, zu Promenadenmänteln resp. Umhängen passend. **Damen-Umhänge, Paletots, Radmäntel, Spizentücher, Badeanzüge,** weiße und farbige baumwollene **Strümpfe.** **Sophabezugsstoffe,** sowie zu **Portieren** eignend, altdeutsche Stickereien in **Decken, Tischläufern, Paradehandtüchern** etc. **Spitzen, Trimming, Maschinengarn** und **Estremadura** in feineren Nummern. **Knöpfe** für Kleider, Manschetten und Oberhemden, sowie div. **Kurzwaaren, Teppiche, Plüschpiquees** einfarbige **Cretons** und **Satins, couleure Schirtings** und **Futter-Stoffe.** Patent-Feudel.

### Buckskins zu Anzügen und Hosen,

sowie bessere Kammgarnstoffe.

Ferner noch: 8 Stück Herren-Anzüge, statt 45—48 Mark für 25 bis 30 Mk., 2 Stück Herren-Schlafroben, statt 38 bis 45 Mk. für 20 bis 24 Mk., diverse leichte Sommer-Jaquetts sehr billig.

### Oberhemden, Kragen, Manschetten

namentlich in großen Halsweiten, u. s. w.

Um möglichst bis Mitte Mai gänzlich zu räumen, um dadurch einer Auction der Waaren vorzubeugen, sollen sämmtliche Artikel, die noch von bester Qualität sind, auf das Niedrigste abgegeben werden.

## Theod. J. Voss.

# Hotel Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 9. Mai 1886:

## Große Tanz-Musik.

### W. Borsum.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich höflichst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage die bisher von **Hrn Cordes, Altstraße 5,** betriebene



## Bäckerei



übernommen habe.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wilhelmshaven, den 6. Mai 1886.

Hochachtungsvoll

## Emil Popken.

## Monogram-Papier

in allen Buchstaben empfiehlt

### Johann Focken,

Rothes Schloß.

## Malerfarben,

streichfertig, in Del gerieben und trocken, **Klebreien Firnis, Sikkatif, Terpentinöl, Lacke, Broncen, Kitt,** sowie

### Malerpinsel

in den verschiedenen Gattungen, empfiehlt

### C. J. Behrends.

## Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg., empfiehlt

### W. Karsten, Bäcker-Weiser, Kopperbörn.

## Metall- und Holzsärg

halten bei Bedarf bestens empfohlen

### Toel & Vöge.

## Gesangverein „Arion“.

Außerordentliche  
General-Versammlung

am  
Dienstag, den 11. Mai,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:  
Besprechung wichtiger Angelegenheiten.  
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

### Kranken- und Begräbnis-Kasse der Maurer und Steinhauer Wilhelmshaven.

### General-Versammlung

Sonntag, den 9. Mai,  
Nachm. 3 1/2 Uhr,  
in  
C. Böttcher's Lokal, Lothringen.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl der Krankenbesucher und Controleure.
- 2) Legung der Jahresrechnung von 1885.
- 3) Abänderung des Statuts vom 5. October 1884.
- 4) Verschiedenes.

11. November 1884.

Der Vorstand.